

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Abend-Ausgabe gedruckt von 5 Uhr morgens bis 6 Uhr abends

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6630-33.

Von 5 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Briefwegen 22. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich in Briefen. — Bezugs-Verhältnisse ordnen außerdem entgegen. In Wiesbaden die Briefstraße 19, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verlagsbuchhandlung und in den benachbarten Provinzen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen, örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M für lokale Anzeigen; 2 M für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. Bei mehrwöchiger Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Abständen entsprechende Nachlässe.

Verleger: Hermann Langgasse, Nr. 21, Wiesbaden. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin, Rixdorsdorfer Straße 66, Fernruf: Amt 1150 und 450 u. 451.

Dienstag 29. Dezember 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 604. — 62. Jahrgang.

Der Krieg.

Der Tagesbericht vom 29. Dezember.

Sortierung bei Neuport und Ypern. Französische Angriffe verlustreich zurückgeschlagen. Sortenschreitende Angriffe am Bzura- und Rawka-Abschnitt.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 29. Dez., vormittags. (Amtlich):

Westlicher Kriegshauptplatz.

Bei Neuport und südlich Ypern gewannen wir in kleineren Gefechten einigen Boden. Mehrfache starke französische Angriffe nordwestlich St. Menchould wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Dabei machten wir einige hundert Gefangene. Ein Vorstoß aus Bois Bruls, westlich Ypern, führte unter Erbeutung von drei Maschinengewehren zur Fortnahme eines französischen Schützengrabens.

Französische Angriffe westlich Sennheim wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

In Ostpreußen und Polen rechts der Weichsel keine Veränderung. Am Bzura- und Rawkaabschnitt schritten unsere Angriffe fort. In der Gegend südlich Inowolodz wurden starke russische Angriffe zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage im Westen.

Die Kämpfe in Flandern.

Wie die Überschwemmung den Verbündeten selber zum Hindernis wurde.

TU. Mailand, 29. Dez. (Nt. Vn.) Dem „Corriere della Sera“ wird aus Paris gemeldet: Bis jetzt fehlen genauere Nachrichten über die heftigen Kämpfe dieser Tage. Sicherlich sind aber die beiderseitigen Anstrengungen groß, da jetzt sogar ein guter Teil der Territorialreserve aus dem Süden zur Front geschickt wird. Der Nebel, der in den tiefergelegenen Gegenden Flanderns sehr dicht ist, hindert die Operationen am Yser, und auch die Überschwemmungen, die die Belgier zwischen Neuport und Dignuiden herbeiführten, sind den Bewegungen außerordentlich hinderlich. Meldungen englischer Korrespondenten zufolge ist die Gegend südlich Neuport gänzlich von der Welt abgeschnitten. Sie ist ein 20 Kilometer langer, 4 Kilometer breiter und 7,5 Kilometer tiefer Sumpf. Gleich hinter dieser Gegend bei Ypern befinden sich in waldiger Gegend die deutschen Laufgräben, die sehr gut besetzt sind und mit Stahlpanzern und Drähten geschützt sind.

Die ungeheuren Verluste der Verbündeten an der Yser.

Berlin, 29. Dez. (Nt. Vn.) Der Kampf an der Yser ist übereinstimmend berichtet des „B. Z.“ und der „Voss. Ztg.“ zufolge zurzeit heftiger als in der ganzen Kriegszeit. Ein Offizier der Verbündeten sagte einem Berichterstatter: Wir müssen jetzt vorrücken, koste es, was es wolle. Die Verluste auf Seiten der Verbündeten seien ungeheuer groß.

Deutsche Beschießung des belgischen Hauptquartiers.

Berlin, 29. Dez. (Nt. Vn.) Nach einer Meldung der „Times“ aus London hätten die Deutschen an Weihnachten eine Stunde lang Courmes, das Hauptquartier der belgischen Armee, beschossen.

Krieg auf dem Eis?

Berlin, 29. Dez. (Nt. Vn.) Die Verbündeten haben in der holländischen Provinz Friesland 25.000 Paar Schlittschuhe bestellt, die direkt geliefert werden sollen.

Die planmäßigen französischen Angriffe.

Die deutsche Oberste Heeresleitung veröffentlichte am 21. Dezember den Tagesbefehl des französischen Generalissimo Joffre, der einen allgemeinen Angriff auf der ganzen Front anordnete. Über diesen Angriff entnimmt die „Köln. Volksztg.“ einem Briefe eines Kölner Soldaten folgenden: Gestern (20. Dezember) war für unser Korps ein heißer Tag. Es war Sonntag gegen 9 Uhr vormittags, als mächtiger Ananendonner uns aufschreckte. Ganz weit vor uns auf der Höhe ging ein französisches Geschütz nach dem anderen nieder. Die ganze Erde dröhnte, als sei ein Erdbeben. Es dauerte vielleicht drei Stunden an, dann trat Ruhe ein. Ich beobachtete dieses Schauspiel von einer gegenüberliegenden Höhe. Sichtlich ging die französische Infanterie zum Sturm auf unsere Schützengräben vor. Aber der Angriff sollte ihnen schlecht bekommen; die Franzosen wurden buchstäblich zusammengebrochen. Unsere Leute haben eine Anzahl Gefangene gemacht. Hier durch R. kamen allein 480 gefangene Franzosen durch, und die Kirche liegt noch voll von verwundenen Franzosen. Heute beginnt derselbe Tag rechts von uns; auch dort werden sie sich wohl eine Niederlage holen, denn sie sind verschanzt bis an die Köpfe, daher auch in

sehr geringen Verluste. Unser Regiment hatte gestern nur vier Tote und etwa zehn Leichtverwundete. Wie die französischen Überläufer erzählen, sollte der Angriff gemacht werden, weil morgen, am 22. Dezember, die französische Kammer zusammentritt und Joffre Stoff haben wollte, um sich zu verteidigen gegenüber seinen bisherigen Misserfolgen. (Das bestätigt alle bisherigen Annahmen wegen dieser heftigen Angriffe.) Die Gefangenen setzten sie aus jungen und älteren Leuten zusammen und sahen etwas aus. Unsere Artillerie hatte vorzüglich gearbeitet.

Der amtliche französische „Bericht“.

W. T. B. Paris, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 28. Dezember, nachmittags 3 Uhr. In Belgien rücken wir fortgesetzt vor. (?) Westlich Lombartzöhe sind wir augenblicklich am Fuße der Dünen, in denen der Feind seine Verteidigungslinie errichtete. Südlich von Ypern verloren wir in der Nähe von Hollebede einen Schützengraben. In der Gegend von Lens räumte der Feind infolge unserer Angriffe einen 800 Meter langen Schützengraben der vordersten Linie.

Im Aisnetale und in der Champagne bekämpften sich die Artillerien mit Unterbrechungen, besonders heftig bei Reims und in der Gegend von Perthes. Der Feind beschoß namentlich die Stellungen westlich von Perthes, welche wir gestern eroberten.

Auf den Maasböden rückten wir auf der ganzen Front ein wenig vor.

In den Vogesen beschoß der Feind den Bahnhof von St. Die. Der Beschoß ist jedoch nicht unterbrochen.

Im Oberelsaß wurde nordöstlich von Steinbach ein deutscher Gegenangriff zurückgewiesen.

Die Verstärkung der französischen Front.

W. T. B. Mailand, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Wie der Pariser Vertreter des „Corriere della Sera“ meldet, schickt Frankreich nunmehr den größten Teil seiner Landsturmreserven von den Übungsplätzen des Südens an die Front.

Neue indische Truppen in Marseille gelandet?

TU. Rom, 28. Dez. Das in San Remo eingetroffene Schiff „Assiria“ berichtet, daß gestern 25 Indische mit indischen Truppen in Marseille angekommen seien. (Nöln. Vzg.) Schwierigkeiten bei der Anfertigung der neuen französischen Uniformen.

TU. Paris, 28. Dez. (Nt. Vn.) Die französischen Bekleidungsämter stoßen auf große Schwierigkeiten bei der Beschaffung der neuen feldgrauen Uniformen für das Heer. Die vorhandenen Stofflager in dieser eigenartigen Färbung sind erschöpft, und es ist vorläufig nicht möglich, Ersatz dafür zu schaffen. Bekanntlich wurde die große Mehrzahl der in Frankreich selbst für die Armee verwendeten Stoffe aus Deutschland bezogen, eine Einfuhrquelle, die natürlich nun versiegt ist. Die neuen Reserven der französischen Armee werden also größtenteils wieder in der alten Uniform zur Front abgehen müssen, mit blauen Jacken und roten Hosen. Als Ersatz vorgeschlagene, ins grüne spielende Stoffe wurden vom Kriegsministerium nicht angenommen, da sie „zu Verwechslungen“ Anlaß geben könnten.

Zur Beschießung von Nancy durch deutsche Luftfahrzeuge.

Br. Genf, 29. Dez. (Fig. Drahtbericht. Nt. Vn.) Über die Beschießung von Nancy durch deutsche Flieger und einen Zeppelin wird dem Pariser „Journal“ gemeldet: Während der Weihnachtsnacht hörte der Kanonendonner in der Umgebung der Stadt nicht auf. Schwere französische Artillerie griff den Feind in der Richtung von Senlle an. Am Freitagmorgen um 9 Uhr überflog eine Taube Nancy und schleuderte zwei Bomben herab, die nur Materialschaden anrichteten. Die eine fiel auf ein Geschäftshaus, die zweite durchschlug das Dach des Postgebäudes. Samstagmorgen 5.20 Uhr wurde die Bevölkerung durch eine furchtbare Explosion erschreckt. Ein Zeppelin stattete der Stadt einen Besuch ab. Er überflog die Stadt in geringer Höhe. Sein Ziel war der Bahnhof, in dessen Nähe die erste Bombe niederfiel, anstatt aber den Gleisen zu folgen, schlug er die Richtung von Westen nach Osten auf die Place Carnot und den Parc de la Pepiniere ein, wo er überall zahlreiche Bomben herabschleuderte. 12 Bomben verletzten mehrere Personen, darunter Soldaten, die von der Höhebergelange logierten, das in der Rue de la Source gelegene und von General Lavilleon bewohnte Haus hat besonders gelitten, ebenso die Bastille von Saint Epure, etwa 12 Läden wurden mehr oder weniger beschädigt. Bei dem Verlassen von Nancy hinterließen die Flieger ein Andenken in Gestalt eines Briefumschlages und einer französischen Genschekugel und zwei Photographien von Offizieren mit der Aufschrift „Frohe Weihnachten! Freundliche Sendung von Kaiser Wilhelm II. Andenken an deutsche Flieger.“

Die französischen Fliegerangriffe an der Ostfront.

TU. Dieuze (Völklingen), 29. Dez. (Nt. Vn.) Gestern erschienen zwei feindliche Flieger über Dieuze. Der eine warf in westlicher Richtung über die Saine und das Gastwerk Bomben ab, von denen eine in die Saine fiel und einen Arbeiter tötete.

Das Zurückgehen der Franzosen im Elsaß.

TU. Bärn, 29. Dez. Der „Tagesanzeiger“ meldet von der elsässischen Grenze: Die Besetzung der elsässischen Gebiete

dem Feinde schreitet fort. Oberhalb Markkirch auf der Höhe von St. Die wurden die Franzosen gegen Geradmer zurückgedrängt. Der Bahnhof von St. Leonhardt, ein wichtiger Stützpunkt für die Franzosen, ist von den Deutschen besetzt worden. Um diese Stellung wurde hart gekämpft. St. Leonhardt liegt auf französischem Boden und nun beherrscht von hier aus die ganzen Vogesen sowohl nach der deutschen wie nach der französischen Seite.

Dachsendes Friedensbedürfnis in den von den Deutschen besetzten Teilen Frankreichs.

Br. Brüssel, 29. Dez. (Fig. Drahtbericht. Nt. Vn.) Wie hierher berichtet wird, haben verschiedene französische Deputierte in Gesprächen in den Wandlungen des Palais Bourbon auf die Tatsache hingewiesen, daß sich namentlich in den von den Deutschen besetzten und bedrohten Departements ein wachsendes Friedensbedürfnis der Bevölkerung kundmacht. Die Deputierten erklärten der Regierung offen, sie würden sich auf die Dauer ihrer Wählerchaft nicht widersetzen.

Französische Bemühungen gegen den deutschen und österreichisch-ungarischen Handel.

T. U. Zürich, 28. Dez. Der in den letzten Tagen wiederholt erwähnte französische Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“ spricht in einem zweiten Briefe zunächst von den starken französischen Bemühungen, den Einfluß Deutschlands und Österreich-Ungarns in Handel und Industrie zurückzudrängen. Es habe sich zu diesem Zwecke eine französische Nationalliga zum Schutze der wirtschaftlichen Interessen Frankreichs unter dem Vorsitz des Abgeordneten Georges Berry gebildet. Diese Organisation verspricht, sagt der Berichterstatter, einen erbitterten Nachkrieg.

Die französische Einflußlosigkeit im Orient.

Berlin, 29. Dez. (Nt. Vn.) Wie dem „B. L. A.“ aus Genf berichtet wird, könne Ministerpräsident Viviani nicht mehr auf die Einigkeit aller französischen Parteien hinweisen. Die Konservativen seien arg verstimmt, weil durch den direkten Verkehr des Vatikans mit der Bforte die gesamte katholische Welt im Orient die Überzeugung gewonnen habe, daß auch die allerletzte Spur des französischen Protektorats verschwinden müßte.

Das wahre Gesicht Englands.

Ein interessantes Eingeständnis des früheren konservativen Führers Balfour.

W. T. B. Berlin, 28. Dez. (Amtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Herr Balfour hielt am 12. Dezember in einer zu Rekrutierungszwecken veranstalteten Kassenversammlung eine Rede, in welcher er das interessante Eingeständnis machte, nicht durch irgend ein Ereignis des Tages, durch irgend einen besonderen zufälligen Umstand, durch Beantwortung oder Nichtbeantwortung irgend einer Depesche zu einer bestimmten Zeit sei dieser Krieg veranlaßt worden, sondern durch Ursachen weit tieferer Natur, die allmählich durch ein unvermeidliches Geschick zu einer schrecklichen Tragödie geführt hätten. Es wäre zwar ganz richtig, zu sagen, daß England diesen Krieg führe, weil vertragliche Verpflichtungen und die nationale Ehre es verpflichteten, die Nation zu unterstützen und zu verteidigen, deren Neutralität unter allen Begleitumständen des militärischen Schreckens und der Abscheulichkeit verkehrt worden wäre. Die schreckliche und die besorgniserregende Tragödie seien nur Episoden in einer viel größeren Tragödie, und die in Flandern und Nordfrankreich begangenen Verbrechen waren nur Episoden in dem größeren Verbrechen gegen die Zivilisation.

Unter diesem größeren Verbrechen meint Balfour den (!) Aufschwung Deutschlands. Deutschland wäre nicht zu frieden gewesen mit seiner Macht und seinem wirtschaftlichen Gedeihen und hätte all dies für wertlos gehalten, ohne die Herrschaft über die ganze zivilisierte Welt. Zum Beweise dafür nimmt Balfour seine Zuflucht zu der in Deutschland erdachten Theorie des liberalen und des angeblichen Überflusses, die jeder internationalen Verständigung im Wege gestanden hätte.

Wir erwähnen diese Auslassung des ehemaligen Führers der konservativen Partei Englands nicht, um mit ihm über das deutsche Denken zu streiten, von dem er nichts weiß. Wir stellen fest, daß er in dem Auffassung Deutschlands seit 1870 die wahre Ursache des deutsch-englischen Krieges sieht. Es gab in den letzten hundert Jahren nur einen Staat, der den Anspruch der Herrschaft über die zivilisierte Welt erhob. Dieser Staat ist England. Weil das erstarkende Deutschland sich nicht unter den Nachspruch Englands beugen, sondern sich in friedlicher Arbeit frei entfalten wollte, soll es vernichtet werden. Das ist der üblichen englischen Phrasologie entlehnt, der Gedanke Balfours. Das dürftige Kleid ist Heuchelei.

Der Nachfolger Balfours in der Führung der konservativen Partei, Bonar Law, richtete bekanntlich am 2. August folgenden Brief an Asquith: „Lord Lansdowne und ich halten es für unsere Pflicht, Ihnen zu eröffnen, daß nach unserer Meinung sowohl als nach der Meinung familiärer unserer Kollegen, welche wir darüber zu befragen Gelegenheit hatten, es für die Ehre und Sicherheit des Vereinigten Königreichs verhängnisvoll sein würde, falls wir zögerten, Frankreich und Rußland in dem gegenwärtigen Augenblick zu unterstützen. Wir bieten ohne Zaudern der Regierung unsere volle Unterstützung bei allen Maßnahmen an, welche sie zu diesem

Zweck für erforderlich halten sollte. Hochachtungsvoll Donar
 „Bav.“ Also auch er, der diesen Brief jüngst in einer Ver-
 sammlung mitteilte, gesteht offen zu, daß nicht der Schutz der
 belgischen Neutralität, sondern das Interesse Eng-
 lands diesen Krieg begründet habe.

Zum mißglückten Angriff auf die deutsche Bucht.
 Großsprecherien der „Times“.

Berlin, 29. Dez. (Str. Bln.) Über den Angriff der
 englischen Schiffe auf die deutsche Bucht erhebt sich die
 „Times“ in Großsprecherien, daß das Ergebnis des Kampfes
 zwar noch nicht bekannt sei, daß aber der moralische Erfolg
 auf jeden Fall groß sei. — Der „B. L. A.“ meint dazu: Die
 „Times“ mag sich beruhigen. Wenn sie mit dem Ergebnis
 des englischen Vorstoßes nach Cuxhaven zufrieden ist, so be-
 wundern wir ihre Bescheidenheit.

Zum deutschen Fliegerbesuch an der Themse.

Englische Aneignung der „außerordentlich kühnen Leistung“.
 Aus Southend wird der „Times“ unterm 25. berichtet:
 „Nur vor 1 Uhr erschien heute mittag ein deutsches Flugzeug
 von dem Albatros Typ bei Ruff Lee. Der dicke Nebel, der
 seit dem frühen Morgen geherrscht hatte, begann sich in Flocken
 aufzulösen, als die Wachmannschaften den unwillkommenen
 Gast sichteten. Er wurde sofort mit Schrapnellfeuer aus den
 wider die Luftschiffe aufgestellten Geschützen beschossen. Sechs
 Schüsse wurden abgegeben. Der zweite scheint ein Treffer ge-
 wesen zu sein, denn einer der Flügel des Flugzeuges, eines
 Zweideckers, begann sich loszulösen. Der Schaden kann jedoch
 nicht schwer gewesen sein, wie sich in der Folge ergab. Mittels-
 weise machten sich drei Doppeldecker zur Verfolgung auf,
 und es entwickelte sich ein eigenartiges Gefecht in der
 Luft. Der deutsche Flieger versuchte, sich dem Bereich der
 Geschosse zu entziehen. Zwei von den britischen Flugzeugen
 suchten ihn zu überholen. Der wackere Feind hatte mit drei
 Gegnern zu rechnen. Zwei unserer Flugzeuge erhoben sich
 über ihn, während das dritte, das ein Schnellfeuergeschütz
 führte, ihm von unten mit Feuer im spitzen Winkel zusah.
 Die vier kämpfenden Flugzeuge befanden sich so ziemlich über
 der Mitte des Stromes. Unser Fort war einigermaßen am
 Feuer verhindert, weil Gefahr vorlag, unsere eigenen Leute
 zu treffen. Der Feind und sein Mitfahrer erwiderten das
 Feuer, es war jedoch klar, daß sie sich vor allem bemühten,
 so rasch wie möglich zu entkommen. Sie manövierten
 ausgezeichnet. Der Flieger war offenbar ein ausge-
 sprochen geschickter Fachmann. Er lenkte sein Flugzeug in der
 Weise, daß die Gefahr eines Treffers so weit als möglich ver-
 hindert wurde und gleichzeitig seine Gegner Schwierigkeiten
 empfanden, wenn sie auf ihn feuern wollten, ohne eigene
 Flugzeuge zu treffen. Der Kampf zog sich in der Richtung
 des Kemter Ufers dahin. Man konnte wahrnehmen, daß der
 Eindringling nahe daran war, landeinwärts getrieben zu
 werden. In dem Augenblick jedoch überzog wiederum der
 Nebel das Kampffeld. Die Gelegenheit nutzte er sofort
 aus. Er flog wieder über die Mitte des Flusses mit dem
 Kopf nach der See zu, unterdes die drei Gegner ihm zusahen.
 Seine Bewegungen wurden durch Abfeuern von Schüssen vom
 Ufer her angezeigt, während die Jagd im Ganzen war. Bei
 Scheerneh und Southend, die sich auf den beiden Ufern gegen-
 überstanden, war das Feuer sehr lebhaft. Zahlreiche britische
 Flugzeuge beteiligten sich an der Verfolgung. Es scheint
 jedoch in dem Augenblick, wo ich dies niederschreibe, daß der
 Nebel ihre Bemühungen vereitelte. In Westkiff und vor dem
 Landungssteig in Southend konnte man den Kampf recht gut
 verfolgen. In der Thorpebucht jedoch war wegen des Nebels
 nichts zu bemerken. Die Schätzungen über die Höhe, in welcher
 der deutsche Zweidecker flog, gehen auseinander. Als er zu-
 erst gesichtet wurde, erschien er kaum größer als eine
 Schrapnellkugel. Als er von Southend aus zuerst gesichtet
 wurde, hatte er eine Schnelligkeit von 110 Kilometer in der
 Stunde. Das erste der englischen Flugzeuge, was ihm nach-
 stellte, schien ihm bald beizukommen. Ohne den Nebel wäre
 der Deutsche zweifellos nicht mehr von der Strommündung
 entkommen, zumal weitere Flugzeuge nach Osten hin ihm die
 Rückkehr abzuwehren versuchten. Sachverständige behaupten,
 die Basis des deutschen Fliegers sei Ostende gewesen und
 er sei über Calais-Dover geflogen. Die Leistung gilt als
 außerordentlich kühn. Heute Abend wird berichtet,
 daß alle zur Verfolgung ausgesandten Flugzeuge glücklich
 heimgekehrt seien.“

Die Schäden der Beschießung der englischen Ostküste.

Br. Haag, 29. Dez. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Zur
 Deckung der Schäden, die durch die Beschießung der eng-
 lischen Ostküste durch das deutsche Kreuzergeschwader verur-
 sacht worden sind, haben englische Versicherungsgesellschaften
 bis jetzt, wie gemeldet, 45 000 Pfund an die Geschädigten

ausgezahlt. Nur etwa 15 Prozent der durch die Beschießung
 in Mitleidenschaft gezogenen hatten überhaupt eine Ver-
 sicherung gegen Kriegsschäden abgeschlossen, so daß der durch
 die Beschießung verursachte Schaden sich auf 60 bis 65 Millio-
 nen Mark beläuft. Die englische Regierung soll jetzt zum
 Ersatz des Schadens aufgefordert werden.

Die Vorsichtsmaßregeln gegen eine deutsche Invasion.

TU. London, 28. Dez. (Str. Bln.) Die Furcht der Be-
 völkerung vor einer bevorstehenden deutschen Landung hat sich
 durch das wiederholte Erscheinen deutscher Flieger über eng-
 lischen Boden noch verstärkt. Die Behörden haben insolge-
 dessen eine Reihe weiterer Vorsichtsmaßregeln zum Schutze
 gegen eine Landung feindlicher Truppen getroffen. Die ganze
 Ostküste Englands wird jetzt Tag und Nacht von einem
 starken Torpedobootgeschwader bewacht, dessen
 alleinige Aufgabe im Auf- und Abfahren an der
 Küste besteht. Die Flotte befindet sich in dauernder
 drahtloser Verbindung mit dem Festland und hat Befehl, auch
 das geringfügigste erscheinende Vorkommen zu melden. Auf
 allen Küstertürmen der am Meer liegenden Ortschaften sind
 Beobachtungsposten mit scharfen Fernrohren aufgestellt
 worden. Die meisten Dörfer werden in der nächsten Zeit
 außerdem Anlagen für funktentelegraphische Stationen
 erhalten. Die Bevölkerung wird nochmals ermahnt, bei
 der Landung deutscher Truppen Ruhe und Kaltblütig-
 keit zu bewahren. Es sind neuerlich Aufforderungen an die
 wehrfähigen Männer ergangen, in denen den sich Zielen-
 den versprochen wird, sie vorläufig nicht an die Front nach
 Frankreich zu senden, sondern sie bis an die Grenze des Kö-
 nigreiches in England selbst zur etwaigen Verteidigung des
 Heimatlandes zu verwenden.

Unterseeboote auf südliche Küsten — Ein Aermutszeugnis für die „meerbeherrschende“ englische Flotte.

London, 28. Dez. (Str. Blatt.) In der „Daily Mail“
 wird angeregt, die Städte der Ostküste Englands sollten auf
 ihre Kosten Unterseeboote zur Abwehr deutscher
 Vorstöße beschaffen. (Frankf. Bzg.)

Die Minengefahr an der englischen Küste.

TU. Mailand, 29. Dez. Der „Corriere della Sera“ mel-
 det aus London: Ein norwegischer Dampfer, der dritte in
 dieser Woche, lief vorgestern, 3 Meilen von Scarborough
 entfernt, auf eine Mine und sank. Die Mannschaft wurde von
 einem englischen Torpedojäger gerettet. Einige Minuten
 später sank ein englischer Dampfer an derselben Stelle.
 Die Bemannung rettete sich in die Boote. Auch ein hollän-
 discher Dampfer ging dort unter. Von seiner Besatzung
 fanden zwei Mann den Tod. Schließlich stieß ein dänischer
 Dampfer auf eine Mine. Die Mannschaft konnte nur unter
 großen Schwierigkeiten gerettet werden. Englische Schiffe
 versuchen nun, die Minen aufzufischen. Hierbei sind bereits
 zwei Schiffe untergegangen.

Zur Aufhebung des Todesurteils gegen den früheren Konsul Ahlers.

Br. Rotterdam, 29. Dez. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.)
 Das Urteil gegen den früheren deutschen Konsul Ahlers in
 Sunderland, der bekanntlich zum Tode verurteilt worden
 war, ist jetzt nach in letzter Instanz kassiert worden.
 Der Konsul wurde von der Militärbehörde aufgefordert, sich
 nach dem Süden Englands zu begeben.

Das Schicksal gekaperter deutscher Dampfer.

TU. Hamburg, 29. Dez. Daß die Engländer von ihnen
 beschlagnahmte bzw. von ihnen gekaperte deutsche Dampfer
 als Kriegstransportschiffe verwenden, wurde bereits vor
 einiger Zeit aus Alexandria gemeldet. Jetzt er-
 fährt man, daß deutsche Schiffe sogar einer anderen
 Nationalität überwiehen werden. Von diesem Schicksal
 werden der der Deutschen australische Dampfschiffahrts-
 gesellschaft gehörige Dampfer „Dormund“, der Dampfer
 „Spezia“ von der Hamburg-Amerika-Linie und der Dampfer
 „Sabine Widmers“ betroffen. Die Dampfer wurden von eng-
 lischen Kriegsschiffen gekapert und sind jetzt, nachdem die
 Ladung gelöscht wurde, der russischen kaiserlichen
 Flotte zugewiesen worden. (Woff. Bzg.)

Von den östlichen Kriegsschauplätzen. Ein holländisches Urteil über die Lage in Polen.

TU. Rotterdam, 29. Dez. (Str. Bln.) Der „Nieuwe
 Rotterdamse Courant“ beurteilt die Kampflage in Polen
 wie folgt: Der Kriegsschauplatz liegt zwischen dem Pilica-
 fluß und der unteren Weichsel. Die russischen Streit-
 kräfte, die nördlich der Pilica stehen, haben mit denen südlich
 der Pilica nur einen lockeren Zusammenhang. Auf die nörd-
 lich stehenden Streitkräfte üben die Deutschen von zwei

Seiten Druck aus. Zu seiner vorliegenden Meldung gab der
 russische Generalstab zu, daß die russischen Truppen in
 einigen Gegenden Orte geräumt hätten, ohne zu sagen,
 um welche Gegenden es sich handelte. Die letzte amtliche
 Petersburger Meldung besagt, daß die Kämpfe 10 West nörd-
 lich von Komomiazga fortbauern. Der linke Flügel der
 russischen Kräfte nördlich der Pilica ist also etwas nach Osten
 umgebogen. Von größter Bedeutung wird es jetzt sein,
 ob die Verbündeten die eingeleitete Umfassungsbewegung
 weiter fortsetzen können. Mit der Niederlage der
 russischen Heeres nördlich der Pilica wäre übrigens das Los
 der übrigen russischen Heere besiegelt.

Die Einnahme von Lowitz.

Daß Lowitz, einer der wichtigsten Eisenbahn-
 Knotenpunkte im nördlichen Polen, von unseren helden-
 mütigen Truppen, die unter dem Befehl des Generalleut-
 nants v. Morgen kämpften, eingenommen worden ist, haben
 die deutschen Tagesberichte nicht ausdrücklich ver-
 zeichnet. Wir wissen, wie knapp die Berichte von unserer
 Ostarmee lauten und daß sich hinter den kurzen Sätzen
 wichtige Erfolge verbergen. Einem russischen Bulletin
 war ohne weiteres zu entnehmen, daß Lowitz in deutschem
 Besitze sein mußte. Aber die Besetzung dieser Stadt gibt nun
 folgender, in der „Frankf. Bzg.“ mitgeteilte Feldpostbrief
 eines im Osten kämpfenden Offiziers einen anschaulichen
 Bericht: „So sind wir denn nach 11-tägigen schmerzlichen Kämpfen
 in den Besitz von Lowitz gekommen. Die Stadt, die die
 Russen zur Festung ausgebaut hatten, wurde von ihnen als
 Schlüsselstück ihrer ganzen Vortrategie hartnäckig ver-
 teidigt. Nach ununterbrochenen Anstrengungen und Kämpfen
 unserer Truppen, und nachdem wir Schnellbrücken über den
 Szurafanal geworfen hatten, konnten wir endlich in die durch
 unsere Artillerie und besonders die österreichisch-ungarischen
 Motorbatterien ziemlich mitgenommene Stadt einrücken. Im
 Abend kamen wir auf dem großen Platz an, wo die Reserve
 des Korps stand und Wachtfeuer angezündet hatte. Es war
 ein wunderbares Kriegsbild. Aber als dann, nachdem unser
 Kommandierender, General v. Morgen, eingetroffen und am
 Postgebäude abgestiegen war und alles auf ihn zusürzte, um
 ihn zu dem Erfolge seiner heldenmütigen Truppen zu be-
 glückwünschen, nun plötzlich die Mannschaften den Chorale
 von Leuthen anstimmten — das war einer der ergrei-
 fendsten Augenblicke dieses ganzen Krieges.“

General Pau im russischen Hauptquartier.

Ein neuer kombinierter Kriegsplan, der noch hessen soll.
 Br. Brüssel, 29. Dez. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Wie
 die Brüsseler Zeitung „Le Belgique“ meldet, hat sich General
 Pau, der bisher die französische Streitmacht bei Verdun
 kommandierte, nach dem Hauptquartier des Großfürsten
 Nikolai Nikolajewitsch nach Polen begeben, um
 einen neuen kombinierten Kriegsplan zu be-
 einbaren.

Russische Mobilisierung der Kalmücken.

W. T. B. Petersburg, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Groß-
 fürst Nikolai telegraphierte an den Gouverneur von Astrachan,
 der Jar wünsche, daß die Kalmücken dem Kosaken-
 Hande zugeteilt würden.

Verstärkte Zensur in Russland.

T. U. Sofia, 28. Dez. Die russische Zensur findet jetzt
 sichtlich viel Anlaß gegen Zeitungen einzuschreiten, sogar die
 „Kowoje Wremja“ jetzt jetzt ganze Seiten, die von der Zen-
 sur unterdrückt worden sind. (Wöfn. Bzg.)

Die russische Gewalt Herrschaft in Finnland.

Berlin, 29. Dez. Wie die „Petrograder Bzg.“ unter dem
 8. d. M. berichtete, wurden zwei finnländische Redakteure
 nachdem sie drei Monate Gefängnis abgehüßt hatten, nach
 Sibirien (Tomsk) verwiesen, „da ihre schriftstellerische Wir-
 ksamkeit sie als für die allgemeine Ordnung gefährliche Per-
 sonen erscheinen läßt“.

Die Behandlung der getauften russischen Juden.

Berlin, 29. Dez. Der russische Senat hat, wie die
 „Kietich“ unter dem 10. d. M. berichtete, mit Bezug auf tau-
 fende Juden aus dem lutherischen Pastors Borch in
 Helsingfors dahin entschieden, daß getaupte russische Juden
 damit noch nicht die bürgerlichen Rechte der Christen
 erhalten. Der Senat steht auf dem Standpunkt, daß der
 Juden sich durch die Taufe nur die bürgerlichen Rechte der
 Christen, wie z. B. die Freizügigkeit, verschaffen wollen.

Russische Unzufriedenheit mit den Verbündeten.

W. T. B. Rotterdam, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Der
 „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London vom
 28. Dezember: „Morning Post“ erfährt aus Petersburg,
 daß die Unzufriedenheit des russischen Volkes darüber, daß
 die westlichen Bundesgenossen nicht ihren vollen Anteil an

Russische Wege.

Von Ostkeud.

In Polen, wo jetzt unser Generalfeldmarschall von
 Hindenburg mit seinen tapferen Truppen gegen den Feind
 alles Fortschritts und Menschentums kämpft und des Jaren
 Heere, die ja Weihnachten bereits in Berlin und Wien feiern
 wollten, aufs Haupt geschlagen, ihren drohenden, mit jähren-
 lich viel Lärm und Tartam, besonders natürlich englischer-
 seits, angefordigten Vormarsch in einen Rückzug verwandelt
 hat, gibt es immerhin noch die Möglichkeit, vorwärts zu kom-
 men, denn Wege sind da nicht gänzlich unbekannt. Selbst-
 verständlich sollen dabei nicht etwa unsere einladenden,
 spiegelglatten Straßen zu Vergleichszwecken herangezogen
 werden, sondern lediglich die mittleren Verkehrsmöglichkeiten
 oder -unmöglichkeiten auf dem Lande in Russland überhaupt,
 denn das dürfte doch der künftige Kriegsschauplatz sein.
 Russisch-Polen hat Chausseen. Zwar findet man ja auch
 solche in den anderen Teilen des „Heiligen Rusland“, aber
 der Unterschied ist doch entscheidend ein sehr wesentlicher.
 In eigentlichen Jarenreich vermeidet jeder Rosselenker ängstlich,
 falls ihn sein Jahrgang nicht sehr erzürnt hat, das Fahren
 auf der Chaussee; wählt seinen Weg nebenbei. Dabei tritt
 der Rosslenker als Pfadfinder auf, entdeckt immer
 neue Mittel zum Vorwärtkommen. Er folgt nicht ängstlich
 den Spuren seines Vorgängers. Kanäle, Feldgräben, beson-
 ders letztere, sind in Russland, schon wegen der fest in der
 Volksseele wurzelnden Scheu vor Arbeit, nie tief, bilden kein
 Hindernis; wahre Kinderpiele gegen die Schrecken des
 wild zerklüfteten Steinmeeres der Kunststraße. So also
 schaut die Sache aus: In schnurgerader Linie, die Hügel
 durchgraben, Sümpfe überquert, abgleich diese beiden Hinder-
 nisse leicht und mit Ersparung erheblicher Kosten zu um-
 geben wären, — aber das Schnurgerade und nicht Anstei-
 gende ist Vorschrift, — zieht sich die Felsenmüstelei hin; auch
 Geröll und kleines Gestein liegt viel auf ihr. Plötzlich nun,
 aber an ganz unverständlicher Stelle, macht die kürzeste Ver-
 bindung zwischen zwei Punkten eine Krümmung oder einen
 Sack. Stellt man nun Forschungen nach dieser Abweichung
 von der amtlichen Regel an, hat dabei gute Verbindungen,
 so daß einem die Wahrheit zugänglich gemacht wird, dann
 stellt sich heraus: Der Ingenieur habe sich hier ganz einfach
 geirrt. Zu beiden Seiten der Chaussee, soweit das Auge
 reicht, ziehen sich Wagenpuren hin, durchqueren bestellte
 Felder, Wiesen, vermeiden es aber einander zu folgen, da
 bei dem meist sumpfigen oder doch weichen Untergrunde das
 Startraufahren und damit Nichtvorwärtkommen eine große
 Rolle spielt. Ende wie Anfang dieser Kunststraßen sind
 plötzlich da, ohne daß dafür ein erkennlicher Grund gegeben.
 Da kommt so ein Stück Chaussee, also mit Gott auf die Fel-
 der; Werste, sogar manchmal Meilen weit zieht sich das Lin-
 ding hin. Auf einmal Schlag. Hat man nun — das ist
 übrigens die unbedingte Grundlage zum Wohlfinden in
 Russland — eine gute, alte Tante, natürlich an hoher Stelle
 in Petersburg, Unfel tun ja zwar auch den gleichen Dienst,
 doch sind sie meist nicht so gewandt und verwenden sich zudem
 mehr für Nichten, und fragt nun diese einflussreiche Persön-
 lichkeit, welche Bewandnis es mit dem unglücklichen Stück
 Chaussee im Gouvernement so und so habe, lautet die Ant-
 wort, falls sie nicht gleich erfolgt, denn am Kewastrande hat
 man ein gutes Gedächtnis für allen Matsch, wenigstens sicher
 in ein paar Tagen: „Ja, den Gouverneur, nach dem du
 mich fragst, habe ich gut gekannt, war ein fixer Vursche das,
 sprach reizend Französisch, wußte nett zu plaudern und stets
 das Neueste. Aber Geld, Geld brauchte er viel, fing deshalb
 an, Wege zu bauen, sagte, es wäre der einstimme Wunsch
 aller Anwohnenden. Er brachte auch so ein Papier, das mit

vielen Unterschriften bedeckt war und in dem um die Ver-
 stellung der Chaussee gebeten wurde. Später kam plötzlich
 eine Senatorenrevision. Der Gute hatte nur für seine Tante
 gebaut. Man entthob ihn seines Postens, der Weg blieb
 liegen.“
 Das ist das Unglück aller Verkehrsverhältnisse im
 Innern des Reichs. Die Beamten bauen, aber nur für ihre
 Tasche, kümmern sich dabei keinen Deut um die Bedürfnisse
 des Volkes. Guttsbesitzer, die sich in Petersburg beschweren
 könnten, gibt es dabei nicht; denn dieser Stand ist eigentlich
 nur in den Regierungskreisen vertreten. Und der Bauern
 Stimme, falls diese sie überhaupt zu erheben wagen, reicht
 nicht weit, wird zudem durch Kosakenknoten schnell unter-
 drückt. In Polen hingegen liegen die Verhältnisse anders.
 Da gibt es einen starken Guttsbesitzstand. Viele dieser
 Herren, Magnaten oft, sind in Petersburg am Hofe wohl-
 bekümmert. Die haben nun schon aus weiser Sorge für ihre
 Bequemlichkeit den Bau von Chausseen durchgesetzt und
 darauf geachtet, daß sie in fahrbarem Zustande sind. Das
 Auto ist in dem früheren Königreiche daheim. Aber der
 Chausseen gibt es auch in Polen nicht sehr viele, nur als wich-
 tigste Verkehrsadern zwischen den Hauptpunkten und noch
 da, wo sie die Magnaten aus eigener Tasche gebaut. Dies
 Selbstunternehmertum klingt vielleicht merkwürdig anseeren
 Chren, ist aber für Polen keine Seltenheit. Auch ist das An-
 wohnern gebräuchlich. Schlimmer ist es mit den Landwegen
 bestellt; die werden eigentlich fast nur einspurig befahren.
 Der Großvater, nach ihm der Vater und heute der Sohn
 fahren genau an der gleichen Stelle des Weges. Tiefe, tiefe
 Gleise legen davon Zeugnis ab. Zweispännig, mit Wogen,
 die breiter in der Spur als die gebräuchlichen sind, ist gar
 schlechtes Durchkommen. Sehr mühsam beeinflusst es
 übrigens die Wege, wenn in der betreffenden Gegend viel

der Kriegslieferung trügen, immer mehr wachse, da es den Engländern und Franzosen, obgleich die deutsche Hauptmacht sich im Osten befindet, noch immer nicht gelungen sei, die Deutschen aus ihren Stellungen zu werfen. Man glaubt, daß die Armeen der Verbündeten stark genug dazu sein müßten. Die „Morning Post“ schreibt hierüber in einem Leitartikel, daß Englands Anteil am Kriege jetzt noch hauptsächlich in der Aufstellung einer neuen Armee bestehe. Von Joffre würde es unvorsichtig sein, eine große Schlacht zu schlagen, ehe die Engländer über eine starke Streitmacht verfügten.

Wichtige Klagen Rußlands.

T. U. Sofia, 27. Dez. Wie aus Petersburg gemeldet wird, klagt die „Nowoje Wremja“ über die Kreditlosigkeit Rußlands, dessen Verbündete trotz der bestehenden Waffenbrüderschaft nichts von Brüderlichkeit in Geldsachen wissen wollen. Vor dem Ausbruch des Krieges habe Rußland 80 Millionen Rubel in Gold nach England und 100 Millionen Rubel nach Frankreich geschickt. Die Bundesbrüder hätten darauf 120 Millionen Franken in England und 500 Millionen Franken in Frankreich bewilligt. Dies müsse als eine weitere Enttäuschung empfunden werden.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird bekanntgegeben: 28. Dezember, mittags. Nördlich des Dufkappasses wichen unsere Truppen den Angriffen der Russen in Stellungen näher am Karpathenlamme aus. Zwischen Biella und Dunajec im Raume nordöstlich Poltschn wurden sehr heftige Angriffe des Feindes abgewiesen. Sonst hat sich auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz unserer Front nichts Wesentliches ereignet.

Im Süden herrscht, von einigen Grenzplänkelein abgesehen, vollkommene Ruhe. Die Serben sprengten wieder die Semliner Brücke.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

D. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Russische Anerkennung für die Österreicher.

T. U. Zürich, 28. Dez. Der militärische Sachmann des „Ruhloje Slowo“ schreibt, italienischen Meldungen zufolge, es wäre töricht zu glauben, daß die österreichisch-ungarischen Truppen vollständig geschlagen und nicht mehr in der Lage seien, die Karpathenpässe zu verteidigen. Der Optimismus gewisser russischer Schriftsteller sei übel angebracht. Die Österreicher verteidigen sich mutig mit großer Beharrlichkeit. In russischen Offizierskreisen werde auch dieser Gegner keineswegs unterschätzt. Es werde noch viel Blut fließen, bis der Widerstand in Westgalizien gebrochen sei. Die Ausfälle der Besatzung von Przemyśl seien kein Beweis dafür, daß die Lage der Besatzung verzweifelt wäre, diese fühle sich im Gegenteil noch sehr stark. (Nöln. Ztg.)

Der Feldzug gegen Serbien.

Serbien auf dem hohen Pferde.

T. U. Moskau, 28. Dez. (Nöln. Ztg.) Wie die „Ruhloje Slowo“ aus Petersburg erfährt, hat die serbische Regierung der griechischen mitgeteilt, daß sie auf eine Kriegshilfe, um derenwillen Unterhandlungen gepflogen wurden, verzichte. Nach dem Rückzug der Österreicher aus Belgrad befindet sich das serbische Militär in einer Lage, die es ihm ermöglichte, aus eigenen Kräften das Land genügend zu verteidigen.

Die serbische Herausforderung Bulgariens.

W. T.-B. Wien, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Das „Nacht-Wort“ meldet aus Sofia: Die serbische Antwortnote, wonach in der Donau zwischen Prachova und Resova Minen gelegt seien, so daß die bulgarischen Dampfer nicht passieren könnten, rief in hiesigen diplomatischen Kreisen und im Publikum große Erregung und Unzufriedenheit hervor. Die bulgarische Presse protestiert gegen das Legen von Minen im internationalen Donaustrom und fordert die Regierung auf, als Antwort auf die serbische Herausforderung die freie Fahrt auf der Donau zu schließen und zu diesem Zweck die Donauufer bis zum Morawapfluß militärisch zu besetzen.

Bulgarisch-rumänische Verhandlungen?

Eine Begegnung der beiden Herrscher.

W. T.-B. Wien, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Das „Nacht-Wort“ meldet aus Bukarest: Nach übereinstimmenden Meldungen mehrerer Morgenblätter finden zwischen Bularest und Sofia diplomatische Unterhandlungen statt, welche die Begegnung der Herrscher beider Länder auf rumänischem Gebiete bezwecken.

Bild steht, der Gouverneur ein jodfreudiger Herr und mit dem Festher des Gebietes befreundet ist, also öfters zu ihm beaufährt. Das merkt man den Straßen an. Da werden sie von den Bauern fleißig zurecht gemacht.

Furchtbar sind übrigens die Wege, die durch den Wald und dazu über kumpfigen oder weichen Untergrund führen. Die sogenannten Knüppeldämme. Ein dünner Stamm neben dem andern liegt da, so den ganzen, endlosen Weg entlang. Einzelne dieser Walderzeugnisse sind zerbrochen, verfault, in den Boden eingesunken, Löcher, Schluchten so entstanden; und darüber fährt der ungedeckte Wagen, denn hatte er einst Federn, so sind die längst entzwei. Katata, katata, hopft man auf dem Eise auf und nieder. Nicht einmal Klüften, diese hübsig schöne Erleichterung der Seele, ist möglich, da dringendste Gefahr des Selbstabstieges der Junge durch die Beschütterung besteht. Die alten Humen legen bekanntlich ihre Koteletts unter die Sättel, um das Fleisch weich zu machen. Wenn man hier das zäheste Stück eines an Jadrer-methusalemischen Ochsen unterlegt, so verwandelt es sich nach längstens zehn Minuten in das eines „Kälbchens hold“.

Sehr erfreulich sind also die Wege nicht, die unsere Heeren auf der Verfolgung des Feindes in Polen vorfinden, zudem noch ausgefahren. Herrscht dort starker Frost, so hat sich diese edle Verbindung von tiefstem Schmutz, Löchern, Klüften und in hartes Gebirge im Kleinen natürlich verwandelt, so weit es sich nicht um Chausseen handelt. Da vorwärts zu kommen ist die Hölle. Aber auch — das gar gerade dürfte wichtig sein — die Russen, obgleich ja bis zur Endlosigkeit wiederholt wird, daß die das alles gewohnt sind, kommen gewiß nicht schneller vom Fleck als die Unstigen. Die Strecke, die des Jaren Untertanen mit dem Wagen auf solchen Wegen zurücklegen, beträgt höchstens in der Stunde 3 Kilometer. Schlechtes Kriegstempo also! Kaum dazu angetan, Proviant, Munition und Ähnliches zu retten. Liegt

Der Krieg im Orient.

Die türkischen Kriegsberichte.

W. T.-B. Konstantinopel, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Unsere Truppen lieferten dem Feinde eine Schlacht im Tale des Kuradflusses und brachten ihm eine völlige Niederlage bei. Sie nahmen 2 Kanonen mit Zubehör, 1 Maschinengewehr, 2 Artillerie-Munitionswagen, 38 Kavaliere, 115 Pferde und machten 2 höhere und 7 Subalternoffiziere sowie 36 Mann zu Gefangenen.

Die russische amtliche Mitteilung vom 23. Dezember erklärt, daß die Russen bei Sarikjram-Sariklangsch die Offensive ergriffen. Nun liegt dieser Ort im Kaukasus, so daß hier zu gestanden ist, daß die türkische Armee sich auf russischem Gebiet befindet.

W. T.-B. Konstantinopel, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Heute von der kaukasischen Armee angefangene Nachrichten besagen: Wir haben den Feind verfolgt und eine beträchtliche Anzahl Kriegsgefangener gemacht, sowie Kriegsmaterial erbeutet. Ein französisches Torpedoboot feuerte einige Granaten auf die Küstenwache bei Kizilli gegenüber Tenedos ab, aber erfolglos. Die Engländer versuchten neuerdings eine Landung bei Akaba. Zwei feindliche Boote versuchten, sich der Küste zu nähern, kehrten aber unter dem Feuer der Gendarmerieposten um. Sie hatten vier Tote.

Zum türkisch-russischen Seegefecht im Schwarzen Meer.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Nach glaubwürdigen Mitteilungen hat das Seegefecht, von dem die amtliche Mitteilung sprach, bei Jungudal stattgefunden. Es heißt, daß die Russen durch die Versenkung von Schiffen den Zugang zum Hafen von Jungudal, der Kohlenstation ist, versperren wollten, aber dank der Tapferkeit der osmanischen Flotte gelang der Versuch nicht. Man ist hier voll Bewunderung über die Tapferkeit und Geschicklichkeit der Offiziere und Mannschaften der osmanischen Kriegsschiffe, was allein imstande war, den Kampf mit einer so zahlreichen russischen Flotte aufzunehmen und die Minenleger „Oleg“ und „Khos“, zwei große, der russischen Freiwilligenflotte angehörige Schiffe, zum Sinken bringen konnte. Die amtliche Mitteilung rief in ganz Istanbul große Freude hervor, zumal sie nach den falschen Gerüchten kam, die in diesen Tagen absichtlich verbreitet waren, um die Bevölkerung zu entmutigen.

Das verbündete Geschwader vor den Dardanellen.

W. T.-B. Basel, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Wie die „Basler Nachrichten“ melden, ist das verbündete Geschwader vor den Dardanellen neuerdings verstärkt worden und besteht jetzt aus 40 Dampfern, darunter 15 Dreadnoughts und anderen Schlachtschiffen. Es wird ein entscheidender Angriff erwartet. — Das französische Schlachtschiff „Bardet-Rouffseau“ ist, mit dem kommandierenden Admiral an Bord, in Saloniki eingetroffen.

Ein muslimanisch-israelitisches Verbrüderungsfest.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Jerusalem Briefe berichten über ein muslimanisch-israelitisches Verbrüderungsfest in dieser Stadt, an dem Vertreter der angesehensten arabischen Familien und hervorragender israelitischer Gelehrter teilnahmen. Es wurden auch Ansprachen in hebräischer Sprache gehalten.

Das englische „Protectorat“ über Ägypten.

W. T.-B. Rotterdam, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London vom 28. Dezember: „Daily Telegraph“ erfährt aus Ägypten, daß der britische Oberkommissar Mac Mahon bei einem Interview mit einem Korrespondenten des arabischen Blattes „Al-Rokattan“ gesagt habe, daß, obwohl das Protectorat einige kleine Änderungen mit sich bringen werde, keine radikalen Reformen geplant seien. Man strebe vor allem nach einer schneller und kräftiger arbeitenden Verwaltung. Die Kapitulationen müßten schließlich automatisch verschwinden. Es wäre jedoch unverständlich, vorzeitige Veränderungen einzuführen, ehe man wisse, was die Folge davon sein würde. Man müsse erst herausfinden, wie die Kapitulationen am besten ersetzt werden könnten, da man die internationalen Interessen im Auge behalten müsse.

Verwirrung in Ägypten.

Rom, 28. Dez. Die „Vita“ veröffentlicht einen Brief aus Alexandria, wonach die englische Behörde in Ägypten völlig koplos ist. In Ägypten sei jetzt eine große Anzahl portugiesischer Offiziere angekommen, aber das Schlimme sei, daß sie sich mit den farbigen Truppen, die sie kommandieren sollen, nicht verständigen können. Im Araberquartier von Alexandria kam es neulich zu ernstlichen Tumulten, wobei 85

Araber erschossen wurden. Der Brief schließt: überall, wo die englischen Truppen mit der türkischen Vorhut zusammengetroffen, fliehen die Engländer beständig. (Nöln. Ztg.)

Die Türkei und Bulgarien.

Berlin, 27. Dez. Die römische „Tribuna“ meldet laut „Deutscher Tageszeitung“ aus Athen, daß die Türken zahlreiche Geschütze aus Adrianopel an die Küste des Marmarameeres gebracht haben, ebenso wie die kürzliche Entfernung türkischer Truppen von der thrakischen Grenze mit Sicherheit anzeige, daß die Türkei von Bulgarien nichts zu befürchten habe.

Die Gefahr für die Franzosen in Marokko.

W. T.-B. Paris, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet aus Tanger: Die Bewegung der feindlichen Stämme im Taza-Bez-Gebiet hat nachgelassen. Der Franzosstamm nimmt jedoch noch immer eine feindselige Haltung ein. Die Lage im Tagla-Mienstra-Gebiet ist unverändert. Sendboten verbreiten dort falsche Nachrichten über die Ereignisse in Europa und versuchen, Proklamationen des heiligen Krieges zur Erregung einer Aufständischenbewegung zu bereiten. Aus dem Kasillit- und dem Maddra-Gebiet wird die Ansammlung feindlicher Arabertruppen gemeldet, die anscheinend nach Colomb-Dehar, Bu-Dentib vorstossen wollen. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

Der Krieg über See.

Die Tapferkeit der deutschen Seelente.

Wie das „N. Z.“ aus Rom meldet, hielt bei einem Bankett der englische Admiral Sturdee eine Rede, in der er der Tapferkeit der Deutschen seine Anerkennung zollte und bedauerte, daß der deutsche Admiral Graf Spee samt seinen Söhnen und der ganzen Mannschaft untergegangen sei, doch habe dieser den Handel bedroht und es sei daher gut, daß seine Schiffe auf dem Meeresgrunde liegen.

Die einstweilen vertagte Frage der japanischen Truppen sendungen.

TU. Rom, 29. Dez. (Nöln. Ztg.) Aus Paris wird gemeldet, daß die diplomatischen Verhandlungen über die Entsendung eines japanischen Hilfsheeres fort dauern. Allerdings werde eine etwaige Intervention Japans durch den jetzt begonnenen Wahlkampf (d. h. mindestens bis in den März hin, Schriftl.) verzögert.

Eine Erklärung des römischen Vertreters Japans.

Br. Rom, 29. Dez. (Nöln. Ztg.) Der hiesige japanische Gesandte demontiert energisch das Gerücht, wonach der Dreierbund um Intervention in Europa erjucht hätte. Der Botschafter fügt hinzu, seines Erachtens wäre es jedenfalls ausgeschlossen, daß die japanische Regierung einem solchen Ersuchen, wenn es je gestellt werden sollte, stattgeben werde.

Tätlichkeiten im japanischen Parlament.

W. T.-B. Basel, 28. Dez. Nach einer Meldung aus Tokio ist es im japanischen Parlament vor der Auflösung zu stürmischen Szenen gekommen. Die Verteidiger der Inselpolitik gerieten sogar in ein Handgemenge mit den Kolonialpolitikern. Der Deputierte Schibama, ein früherer Minister, wurde so schwer zwischen die Hände gepreßt, daß er schwere innere Verletzungen erlitt.

Die englischen Verluste in Afrika.

Von der holländischen Grenze, 28. Dez. Aus Pretoria meldet Reuters: Laut amtlichen Angaben betragen die Verluste bei den Streitkräften des Südafrikanischen Bundes:

- 1. In dem Kriege gegen die Deutschen 19 Tote, 88 Verwundete, 302 Kriegsgefangene.
- 2. Bei der Bekämpfung des Aufstandes 105 Tote, 226 Verwundete. Außerdem sind 23 Mann an Krankheit gestorben und 29 durch einen Eisenbahnunfall umgekommen.

Die Verluste der Aufständischen, heißt es weiter, sind schwer festzustellen, da viele auf freiem Feld begraben wurden. Man weiß jedoch, daß vielleicht beträchtlich mehr als 170 Mann tot und 300 verwundet sind. 5000 sind gefangen, ohne die kraft Kriegsrecht Ertrunkenen und die 400, die sich ergeben haben und auf ihr Ehrenwort hin freigelassen worden sind.

Zur Kriegsauszeichnung für Breitenbach und Havenstein.

Berlin, 29. Dez. (Nöln. Ztg.) Dazu, daß der Kaiser dem Staatsminister v. Breitenbach und dem Präsidenten des Reichskanzlerbüros Havenstein das Eiserne Kreuz am weißen Bande mit schwarzer Umfassung verliehen habe, schreibt die „Vorzeitung“: Diese Kriegsauszeichnung für die beiden genannten Persönlichkeiten ist eine in hohem Grade verdiente. Hat der Eisenbahnminister durch die Organisation eines Verlehrs ohnegleichen dazu beigetragen, daß die enormen Truppenbewegungen glatt von statten gingen, so hat der Präsident des Reichskanzlerbüros durch seine ausblühende Mahrgewinn Sorge getragen für die finanzielle Sicherstellung des Reiches. Dieses sind Taten von höchster Bedeutung für die zuverlässige Durchführung der Kriegspläne nach beiden Fronten.

Weihnachten beim Reichskanzler.

Berlin, 28. Dez. Einem Feldpostbrief entnimmt der „Berliner Lokal-Anzeiger“ folgenden Bericht über die diesjährige Weihnachtsfeier des Reichskanzlers: „Liebe Marie! Ich bin sehr traurig, daß ich den heiligen Abend nicht mit dir und unserem Fritz zusammen unter dem Weihnachtsbaum sein konnte, aber es geht ja so vielen so in diesem Jahr. Wir haben ja auch unser schönes Weihnachtsfest gefeiert, wir Kameraden von dem Kommando, das beim Reichskanzler ist. In einer Schule, wo jetzt keine Stunden abgehalten werden, hatten wir einen Saal mit Tannenzweigen und Christbäumen ausgeschmückt und hatten uns schon vorher Weihnachtslieder eingeübt. Unsere Weihnachtsfeier fing um sechs an. Da kam der Reichskanzler mit seinen Herren. Zuerst haben wir „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen, und dann hielt der Herr Reichskanzler eine Ansprache. Er sagte, daß jeder, der eine Frau oder Kinder oder Eltern hätte, heute wohl lieber zu Hause wäre. Wir sollten aber an die vielen denken, die heute in den Kassen und engen Schützengräben lägen, wo die Granate platzt und die Angel pfeift, und im Leben einsehen für das Vaterland. Wenn ein jeder seine Pflicht täte, so wie unsere lieben Kameraden draußen ihre

aber Schnee, und zwar wie es dort zu geben pflegt, gleich in gehöriger Menge, so ist das Vordrücken kaum leichter. Einspurig eingefahren, festgetreten, zu beiden Seiten aber nur ein Schicht vom Eis bodenloses Versinken.

Endlose Schwierigkeiten bietet natürlich der russische Feldzug schon in seinen Begeben, aber wir können ihnen weit aus leichter tragen als des Jaren Heer, da unsere Ausrüstung eine zweckmäßigere, die Pferde und Mannschaften kräftiger sind. Auch die rücksichtige Zufuhr wird bei uns besser als russischerseits Kappen. Die Straßen sind zudem, soweit wir das Gebiet beherrschen, wenigstens halbwegs in Ordnung zu bringen. Den Bauern braucht bloß befohlen zu werden: Schafft so, wie ihr es tut, wenn der Gouverneur oder gar der Minister des Innern selber — das ist nämlich immer der Geschäftsteile in Rußland, da ihm das ganze Polizeiwesen untersteht — auf die Jagd kommt. Da wird man sein blaues Wunder erleben.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Albert Wassermann wird, wie uns aus Berlin gedruckt wird, aus dem Verbanne der Rheinhard-Bühnen ausscheiden und in das Ensemble des Lessing-Theaters eintreten. Der Künstler, dessen Gattin, Frau Elise Schiff-Wassermann, bereits seit längerer Zeit dem Lessing-Theater angehört, wird gleich in dem unter Resnoms-Regie in Szene gehenden „Volksfeind“ den Dr. Stodmann spielen.

Wissenschaft und Technik. Aber neue Ausgrabungen in Pompeji wird dem „N. Z.“ gemeldet: Mehrere unvergleichlich schöne Villen mit wohl erhaltenem Oberstock und Treppen seien gefunden worden. Die Gemächer hätten herrlich decorierte Marmormöbel, Mosaikböden, Marmorische, bemalte Decken und Säulen, ferner vollständig erhaltene Betten.

Pflicht getan hätten, so würden wir siegen, und Deutschland würde dann sicher sein vor überfallen gefährlicher Feinde. Der Reichskanzler brachte dann das Hoch auf den Kaiser aus, in dessen Umgebung wir heute das Weihnachtstfest feiern. Nach dieser Ansprache kam die Bescherung, bei der der Reichskanzler jedem Zigarren, ein Buch und ein schönes Geschenk gab, die er für uns in Berlin gekauft hatte. Der Reichskanzler gab jedem von uns die Hand und sprach mit jedem einzelnen. Nachdem wir dann noch „O Tannenbaum, o Tannenbaum“ gesungen hatten, brachte unser Wachtmeister das Hoch auf Seine Erzellenz aus.

Ein deutsches Hilfskomitee für den Roten Halbmond.

W. T.-B. Berlin, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Zeitung“ meldet: Um den Gefühlen der Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes mit dem osmanischen Reiche im Kampf gegen die gemeinsamen Feinde auch auf dem Gebiete der Liebestätigkeit Ausdruck zu verleihen, ist ein deutsches Hilfskomitee zum Zweck von Sammlungen zugunsten des Roten Halbmondes in der Bildung begriffen. Der Kaiser hat für diesen Zweck 40000 M. gestiftet und davon unmittelbar dem Sultan Kenntnis gegeben. Es sind weiter von dem Stadtrat in Dresden 5000 M. und von dem städtischen Kriegsfürsorgeauschuss in Leipzig 1500 M. gespendet worden. Der Reichskanzler hat das Ehrenpräsidium übernommen. Die Vorarbeiten liegen in den Händen des Fürsten Sayfeld, Herzog zu Teckenberg, des Präsidenten des Deutschen Reichstags Dr. Kaempf und des Generalkonsuls von Koch.

Die Rote-Kreuz-Expedition in der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Die Expedition des Roten Kreuzes für die Türkei ist hier eingetroffen.

Noch ein Abtrünniger?

TU. Wien, 27. Dez. Großes Aufsehen erregt ein Brief Mar Nordaus aus Madrid an den „Temps“. Nach der „Zeit“ beteuert er darin seine unwandelbare Ergebenheit für Frankreich, führt eine lange Liste seiner angehenden Verdienste um das Ansehen Frankreichs an und verweist auf das feierliche, daß der Krieg Frankreich aufzuzwingen worden sei. Nordau wiederholt sodann die unwahre Behauptung, daß Frankreich den ganzen Monat August hindurch keinem Menschen ein Haar gekümmert habe, und spricht schließlich von den Schrecken der deutschen Armee.

Die Nachricht klingt, trotzdem Nordau seit 1880 dauernd in Paris lebe und viel Anerkennung gefunden hat, doch kaum glaubhaft, so daß sie vorerst noch in Zweifel gezogen werden muß. (B. L.-A.)

Die Neutralen.

Eine Konferenz aller neutralen Staaten?

W. T.-B. New York, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Die „New York Times“ meldet: Die Regierung von Venezuela hat der Leitung der panamerikanischen Vereinigung den Vorschlag unterbreitet, eine internationale Konferenz aller neutralen Staaten einzuberufen, um über eine Revision der Bestimmungen, betreffend die Rechte der Neutralen in Kriegszeiten, zu beraten.

Eine dänische Betrachtung des deutschen „Militarismus.“

W. T.-B. Kopenhagen, 28. Dez. (Nichtamtlich.) In der „Politiken“ schreibt der dänische Schriftsteller Professor Carl Larsen über den deutschen Militarismus. Er weist auf die in diesem enthaltene Kulturmomente hin und fährt dann fort: Unter anderem kann nicht stark genug betont werden, daß das moderne Deutschland nicht allein das Deutschland Bismarcks und Bismarcks ist, sondern auch das Deutschland Kants und Fichtes, und daß seine Ahnen unter den höchsten Vertretern des deutschen Geisteslebens zu suchen sind. Das deutsche Militärwesen hat nicht nur das Zusammengehörigkeitsgefühl bedeutend durch die Forderung und Opferung des eigenen Lebens, die es an jeden einzelnen, vom Fürsten bis zum Tagelöhner stellt, vertieft, sondern hat namentlich die ererbten deutschen nationalen Geisteswerte in höchstem Maße popularisiert und anschaulich gemacht, sie unter die wehende nationale Fahne gestellt und verständlich gemacht selbst für die Geringsten und Einfältigsten. Das Militärwesen konnte alles deutsches Gold in rollende Münze umprägen, die der ganzen Nation dient. Die verschiedenen Völker können dem deutschen Militarismus gegenüber verschieden empfinden, rechnen müssen sie immer mit ihm als mit einer Geistesmacht.

Eine philippische Sympathiekundgebung für Deutschland.

Berlin, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Die von Offizieren der chilenischen Armee redigierte „Gazette Militaire“ in Santiago de Chile veröffentlicht eine Sympathiekundgebung für Deutschland, in welcher der Dankbarkeit Ausdruck gegeben wird für den Empfang wertvoller Lehren im öffentlichen und privaten Leben. In dem Herzen eines jeden Chilenen sei die Überzeugung eingewurzelt, daß, wenn das Vaterland von irgend einem amerikanischen oder europäischen Staat bedroht werden würde, das mächtige Deutsche Reich Chile sofort unter seinen Schutz nehmen würde. Außer dieser Dankbarkeit schäufte man auch der spartanischen Tapferkeit Deutschlands Bewunderung.

Italienische Kriegsschiffe zum Schutze der Kaufahrtsschiffe gegen die Engländer?

T. U. Mailand, 28. Dez. Die Entrüstung über die Verhaftung der italienischen Schiffe durch englische Kriegsschiffe ist derart gestiegen, daß nunmehr der frühere Marineminister Admiral Pettolo den Gedanken kundgibt, italienischer Kaufahrer von Algerien aus durch das Mittelmeer durch Kriegsschiffe begleiten zu lassen. (Stett. Blg.)

Aus der 109. Verlustliste.

(Abfaltungen: verw. = verwundet, leicht. = leicht oder unwundt, schwer. = schwer verwundet, verm. = vermißt, gef. = gefangen.)

3. Garde-Regiment, Berlin.

(Reims am 17. 9. und 9. 10., Mairbisse vom 8. bis 26. 10., Ronch vom 1. bis 3. April vom 10. bis 24. und andere Gefechte vom 25. 11. bis 2. 12. 14.)

Gefr. d. L. Glüchath (Niederwallenach) leicht.; Gefr. Riebelbach (Kamp) verw.

Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5, Spandau. (Gradono am 16., Nowosimon am 29. 10., Dorono am 19., Kallino am 20., Wischino am 21., 22. und andere Gefechte vom 23. bis 30. 11. und 1. 12. 14.)
Füf. Eber (Wines) leicht.
Garde-Reserve-Jäger-Bataillon, Potsdam. (Rienjehow am 24., Mariampol, Melonow und Gylowka am 25. 10. 14.)
Gefr. Haffelbach (Hallenstein) tot.
Füflier-Regiment Nr. 80, Verichtigung früherer Angaben.
2. Komp.: Füf. Metz (Unterföchen) bisher verw., gest. im Lazarett Cannstatt 2. 12. 14.

Aus der 110. Verlustliste.

Füflier-Regiment Nr. 80, Wiesbaden, Bad Domburg u. d. O. (Gemeinde vom Infanterie-Regiment Nr. 74.)
Ref. Wobinger leicht. Löwe 27. 9. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80. (Nachtrag zu früheren Meldungen und Bille für Tourbe vom 21. bis 26. 11. 14.)

1. Bataillon, Oberlahnstein.

2. Komp.: Weh m. Reith (Stromberg) gestorben an seinen Wunden im Lazarett Seckau 16. 9. 14.; Wehm. Glas (Bornich) gestorben an seinen Wunden im Lazarett Neufchâteau 30. 8. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 88, Mainz, Hanau. (Sangler am 20., Vertrieh am 22. 8., Ebampin am 9. 10., Le Duesnoy am 2., Dameri am 8. 14., 18., Billers le Rode am 19. 21. 22. und andere Gefechte vom 26. bis 30. 11. 14.)
Musf. Bach (Grensbaußen) schwerb.; Musf. Benzet (Seulberg) tot.

Landsturm-Bataillon 1, Darmstadt.

Abtm. Denz (Eppheim) verw.
Landsturm-Bataillon Wiesbaden
Abtm. Karl Ramsbold (5. Komp.) (Wiesbaden) auf Bahnstrecke tödlich verunglückt 1. 12. 14.

Deutsches Reich.

* Tod eines früheren kaiserlichen Hofmarschalls. W. T.-B. Berlin, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Der frühere Hofmarschall des Kaisers, General der Infanterie à la suite der Armee, Fhr. Heinrich von und zu Glossestein, geboren am 15. Juli 1845 zu Weimar, ist heute gestorben.

* Rostbandarbeiten der Staatsbahn. Halle, 28. Dez. Auf Ersuchen des Reichstagsabgeordneten Müller-Reinigen um Rostbandarbeiten für Thüringen ordnete der Eisenbahnminister den sofortigen Beginn des Baues eines zweiten Gleises für die Bahnstrecke Salungen-Reinigen, Esfeld-Roburg, Gerstungen-Bacha an. Die Kosten betragen 10 Millionen Mark. Ferner verfügte er den sofortigen Beginn der Erweiterung der Hauptwerkstätten in Reinigen, welcher auf 1,3 Millionen Mark veranschlagt ist. Für diese Summe soll nachträglich beim Landtag die Genehmigung eingeholt werden.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten die Gen.-Leut.: Koch v. Hernhausen, Gouw von Vosen, * Radluga, Stapp-Inspr. der 8. Armee, die Gen.-Leut.: v. Rieder, Stapp-Inspr. der 2. Armee, * Graf v. Besser, Stapp-Inspr. der 3. Armee, * Fhr. v. Sedendorff, Stapp-Inspr. der 4. Armee, v. Deudud, Stapp-Inspr. der 9. Armee, v. Besser, Kom. der 47. Inf.-Div., * Baldorf, Kom. der 52. Inf.-Div., * Hahn, Kom. der 46. Inf.-Div., * Sommer, Kom. der Samtregiere Königsberg, v. Dieringshofen, Kom. der 6. Inf.-Div., die Gen.-Majore: v. Reumann, Gen. der Infanterie in Königsberg, * Bahnschaffe, Kom. der 41. Landw.-Brig., v. Schütz, Kom. der 17. Inf.-Brig., * Vik, Kom. der 25. gem. Inf.-Brig., v. Roeben, Kom. von Vosen, * Heim, Kom. einer belgischen Provinz. * Zu Gen.-Majoren wurden befördert die Obersten: Müller, Kom. der Pioniere des 15. Armeekorps, * von Wedel, Kom. des Gen.-Regts. Nr. 3, * v. Ektorff, Kom. des Inf.-Regts. Nr. 17, * v. Wenzig u. Petershede, Kom. der 11. Kav.-Brig., * Prinz Heinrich XXX. Reich, Durchf. d. l. s. der Armee, mit Befassung der Uniform des Inf.-Regts. Nr. 86, v. Veneti, Kom. des Feldart.-Regts. Nr. 24, v. Bergmann, Kom. des Inf.-Regts. Nr. 31, * Dequis, Kom. der Pioniere des 1. Armeekorps, v. Deudud, Kom. der 14. Kav.-Brig., v. Mutius, Kom. der 44. Kav.-Brig., v. Sauberg, Kom. des Gen.-Stabes des 11. Armeekorps (mit dem Range eines Brig.-Kom.), v. Stollmann, Kom. des Inf.-Regts. Nr. 32, * Den Charakter als Gen.-Majore haben erhalten die Obersten: Fhr. v. Reichard, d. l. s. der Armee, mit Befassung der Uniform des Regts. der Garde du Corps, * Fürst zu Salm-Varuth, d. l. s. der Armee, mit Befassung der Uniform des 1. Garde-Drag.-Regts. * Zu Obersten wurden befördert die Oberst-Leut.: Wobigemuth beim Stabe des Inf.-Regts. Nr. 43, v. Funder, beim Stabe des Gren.-Regts. Nr. 11, * Güter beim Stabe des Inf.-Regts. Nr. 113, * von Graevenitz, Kom. der Mil.-Anst.-Ersatz-Anstalt in Annaburg, * Gaeriner, beim Stabe des Inf.-Regts. Nr. 163, * Rodewald, beim Stabe des Inf.-Regts. Nr. 131, * Feldteller, beim Stabe des Inf.-Regts. Nr. 81, * Kom. mallein, beim Stabe des Inf.-Regts. Nr. 135, * Gundelach, Abt.-Chef im Kr.-Min., * Leonhardt, in der 4. Inf.-Anst. und Inf.-Offiz. vom Platz in Königsberg i. Pr., * Fries, Forst. des Best.-Amtes des 17. Armeekorps, * Michaelis, Hauptm. u. Komp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 87, * Kühl, Hauptm. u. Komp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 88, zu Majoren befördert: * Garben, Oberleut. im Inf.-Regt. Nr. 87, * Koch, * Bergold, Oberleut. im Inf.-Regt. Nr. 88, * Herimann von Schulte, Oberleut. im Inf.-Regt. Nr. 117, * Duch, * Ritter v. Voigtländer, Oberleut. an der Unteroff.-Schule in Wehlar, * Wagner, Oberleut. am Kad.-Hause in Oranienstein, * Rade, Oberleut. u. Erzieher am Kad.-Hause in Oranienstein, * Kühle v. Lilienkern, * Behrend, Oberleut. im Inf.-Regt. Nr. 3, * Teckmann, Oberleut. im Bion.-Bat. Nr. 2, zu Hauptm. befördert: * Kömpler, * Cabanis, Oberleut. im Dra.-Regt. Nr. 8, * Ross, Oberleut. im Inf.-Regt. Nr. 6 zu Rittm. befördert: * Wunderlich, Leut. im Inf.-Regt. Nr. 89, * Roters, Leut. im Inf.-Leib-Regt. Nr. 117, * Graf v. Schlieffen, Leut. an der Unteroff.-Schule in Wehlar, * Beth, Leut. im Inf.-Regt. Nr. 3, * Sobel, Leut. im Bion.-Bat. Nr. 21, * Traubitz, Leut. und Erzieher am Kad.-Hause in Oranienstein, zu Oberleut. befördert: * Andrea, Unteroff. im Inf.-Regt. Nr. 6 zum Fähnrich befördert: * Eriden, Oberleut. des Feldart.-Regts. Nr. 63 (Mainz), * Eshardi (Bau), Oberleut. der Inf.-dos Feldart.-Regts. Nr. 8 (Limburg a. L.), * Jerke, Oberleut. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Oberlahnstein), * Boré (1 Berlin), Oberleut. a. D., zuletzt an der Unteroff.-Schule in Wehlar, Leut. beim Inf.-Regt. Nr. 143 zu Hauptm. befördert: * Oehler, Leut. der Inf.-Regts. Nr. 98 (Höchst) Leut. beim Inf.-Regt. Nr. 119, * v. Brittwitz u. Caffron, Leut. der Inf.-Regts. Nr. 8 (Höchst), Leut. beim Inf.-Regt. Nr. 4, * Winter, Leut. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Höchst), Leut. beim Inf.-Regt. Nr. 88 zu Oberleut. befördert: * Sella (Höchst), Platzwachtm. des Telcar-Bats. Nr. 8, Leut. in der Fernbr.-Abt. des 18. Armeekorps, zum Leut. der Inf. befördert: * Moller, Oberleut. a. D. (Kalle a. S.), zuletzt im Inf.-Regt. Nr. 87, Leut. Komp.-Führer an der Unteroff.-Schule in Wehlar, zum Hauptm. befördert: * v. Aker, Leut. a. D. (1. Frankfurt a. M.), zu-

Leut. im Inf.-Regt. Nr. 92 Leut. an der Unteroff.-Schule in Wehlar, zum Oberleut. befördert: * Bismamp (Höchst), * Roder (1. Darmstadt), Vizefeldw., Leut. beim 2. Inf.-Bat.-art. Regt. Nr. 3, zu Leut. der Inf. befördert: * Hennig, Hauptm. der Landw. a. D., zuletzt der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Oberlahnstein), Leut. beim Inf.-Regt. Nr. 2, Hauptm. mit seinem Patent vom 25. November 1914 bei den Offizieren der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. angestellt: * Winter, Leut. a. D., zuletzt der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Oberlahnstein), Leut. bei der mob. Stapp-Komdit. 7/IV, zum Oberleut. befördert: * Maurer, Oberleut. der Landw. a. D., zuletzt der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Limburg a. L.), Leut. im Landst.-Inf.-Bat. Limburg a. L., zum Hauptm. befördert: * Wicher, Leut. der Landw. a. D., zuletzt der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Limburg a. L.), Leut. im Landst.-Inf.-Bat. Limburg a. L., zum Oberleut. befördert: * Wacht, Oberleut. a. D., zuletzt der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (1 Berlin), früher im Inf.-Regt. Nr. 117, Leut. beim Stapp-Komdit. 7, zum Hauptm. befördert: * Baldus, Oberleut. der Landw.-Pioniere 2. Aufgeb. (Limburg a. L.), Leut. beim Bion.-Ers. Bat. 21, zum Hauptm. befördert: * Weiter (Mainz), Vizefeldw., Leut. beim Bion.-Bat. Nr. 21, zum Leut. der Landw.-Pioniere 1. Aufgeb. befördert: * Rohmann (1 Breslau), Vizefeldw., Leut. beim Bion.-Bat. Nr. 21, zum Leut. der Inf. befördert: * Brudek (Höchst), Vizefeldw., Leut. bei der Hochf. Reg. Ost, zum Leut. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. befördert: * Fröhlich (Oberlahnstein) Vizefeldw., Leut. beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 88, zum Leut. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. befördert: * Thomas, Oberleut. der Inf. des Inf.-Regts. Nr. 87 (8 Berlin), Leut. beim Inf.-Regt. Nr. 40, zum Hauptm. befördert: * Schröder, Leut. der Landw. a. D. (1 Breslau), zuletzt von der Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Leut. beim Inf.-Regt. Nr. 87, zum Oberleut. befördert: * Dietrich (Limburg a. L.), * Dettweiler (1 Frankfurt a. M.), Vizefeldw., Leut. beim Inf.-Regt. Nr. 87, zu Leut. der Inf. befördert: * Schweizer (Limburg a. L.), Vizefeldw., Leut. beim Inf.-Regt. Nr. 87, zum Leut. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. befördert: * Ridel, Leut. der Inf. des Inf.-Leib-Regts. Nr. 117 (3 Berlin), zum Oberleut. befördert: * May (1 Köln), Oberleut. der Inf. a. D., zuletzt von der Inf. des Inf.-Leib-Regts. Nr. 117 (1 Köln) Leut. beim Stabe der Stellb. 30. Inf.-Brig. zum Hauptm. befördert.

Ausland.

Italien.

Diplomatenempfang beim Papst. W. T.-B. Rom, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Der Papst empfing im Thronsaal den österreichisch-ungarischen Botschafter, die Gesandten Preußens, Bayerns und Sardinien sowie den peruanischen Gesandten. Der österreichisch-ungarische Botschafter brachte dem Papste namens seiner Kollegen Glückwünsche dar, auf die der Papst dankend erwiderte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die „billige“ Butter.

Das Telefon wurde selten mehr in Anspruch genommen als gestern am späten Nachmittag und heute früh. „Wo bekommt man die billige Butter?“ Das war immer wieder die Frage, die uns aus dem Hörer entgegenkallte, wenn sich nicht — was auch nicht selten vorkam — ein entrüsteter Butterverkäufer zu Wort meldete und uns sein Leid klagte: „Die Hausfrauen sind ganz wild; sie wollen absolut Butter für 1 M. 50 Pf. und glauben nicht, daß es ganz unmöglich ist, für diesen Preis Butter zu liefern. Wir bezahlen bei großen Bezügen selbst viel mehr. Welche Butterhandlung ist es denn, die Butter, die vor den Feiertagen noch 1 M. 80 Pf. kostete, jetzt zu 1 M. 50 Pf. verkauft?“ Wir erkundigten uns bei demjenigen unserer ständigen Mitarbeiter, der die Notiz von dem bedeutenden Butterabstich geschickt hatte: „Wer ist der billige Butterhändler? Ist es auch wirklich wahr? Sie glauben nicht, was Sie mit den drei Feilen angerichtet haben! Ja aber, erlauben Sie mal, die Butterhändler selbst bezahlen ja mehr als 1 M. 50 Pf. für gute Butter. Sie bleiben also dabei, daß Ihre Frau für die selbe Butter, die vor Weihnachten 1 M. 80 Pf. kostete, gestern 1 M. 50 Pf. bezahlte?“ Er blieb dabei: „Wir rufen die betreffende Butterhandlung selbst an. Sie befrucht, gestern Butter für 1 M. 50 Pf. verkauft zu haben. Unser Mitarbeiter blieb trotzdem bei seiner Behauptung, die er sogar noch erweiterte: Als seine Frau sich über den geforderten Preis wunderte, habe ihr der Verkäufer ausdrücklich gesagt, die Butter sei eben um 30 Pf. abgesehlagen. Nun, wie sich auch die Sache verhält, die den Anstoß zu der Notiz gegeben hat; die darin ausgesprochene Behauptung, daß der Butterpreis von 1 M. 80 Pf. auf 1 M. 50 Pf. zurückgegangen sei, ist jedenfalls falsch. Die Butterhändler erklären das mit beweiskräftigster Einmütigkeit, und sie beweisen das ferner dadurch, daß sie von den Großhändlerpreisen Kenntnis geben. Darnach kostet diese Woche ein treffende Butter 1 M. 67 Pf., eine geringere Qualität 1 M. 60 Pf. bis 1 M. 62 Pf. bei Bezügen von 10 bis 20 Zentnern. Es kann also gar keine Frage sein, daß von einem Butterabstich nicht geradezu werden kann. Wir wünschten, wir könnten das Gegenteil feststellen! Es liegt auch gar kein Grund vor, an der Behauptung der Händler zu zweifeln, daß es ihnen selbst sehr erwünscht wäre, wenn die Butter billiger wäre, denn der hohe Preis drückt ganz gewaltig auf das Geschäft. Die Hausfrauen wissen ja am besten, wie sehr des hohen Preises wegen der Butterkonsum abgesehänkt wird.“

Speisung bedürftiger Schulkinder.

Vor Jahresfrist hat der „Wiesbadener Verein für Speisung bedürftiger Schulkinder“ in seiner Mitgliederversammlung den Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, Oktober 1913/14, erstattet. Wir entnehmen demselben folgende Einzelheiten: Es wurden während des Vereinsjahres 1913/14 im ganzen 45294 Portionen ausgeteilt mit einem Kostenaufwand von 10662 M. 25 Pf. Die beiden Abteilungen 1 und 2 entnahmen vom 15. Oktober 1913 bis 30. Juni 1914 das Essen von den Suppenanstalten des „Wiesbadener Frauenvereins“ zum üblichen Preis. Abteilung 1, Steinweg 9, speiste in den von der Bergkirchengemeinde zur Verfügung gestellten Räumen im Durchschnitt täglich 81 Kinder mit 17885 Portionen. Da die Abteilung 2 bedeutend vergrößert wurde, wurde sie im Oktober 1913 nach der Schanzhorststraße 26 verlegt, wo der „Wiesbadener Frauenverein“ einen kleinen Raum überließ. Im Durchschnitt speisten dort täglich 41 Kinder in mehreren Abteilungen durchschnittlich mit zusammen 8677 Portionen. In der Abteilung 3 erhielten während des ganzen Jahres durchschnittlich 27 Kinder im ganzen 8501 Portionen Mittagessen von der Kinderbewahranstalt. Die Abteilung 4 in der Volksschule an der Lorberstraße, wo das Essen in der Stadt zur Verfügung gestellt

Letzte Drahtberichte.

Auszeichnung der polnischen Legionen.

Wien, 28. Dez. Der Krasauer „Gedemut“ meldet: Das Kriegsministerium hat das Ansuchen des Kommandos der polnischen Legionen um Zuerkennung von 1000 Tapferkeitskreuzen für die erste polnische Legion (Kommandant Pjucki) genehmigt.

Ein dänischer Dampfer gestrandet.

W. T.-B. Kopenhagen, 28. Dez. (Richtamtlich) Der dänische Dampfer „Rigmor“ ist an der Küste von Westray, einer der Orkney-Inseln, gestrandet.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

29. Dezember, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Table with weather observations for various stations including Borkum, Hamburg, Swinemünde, etc., listing barometric pressure, wind direction, and temperature.

Beobachtungen in Wiesbaden.

Von der Wetterstation des Herrn. Vereins für Naturkunde.

Table with weather observations for Wiesbaden on Dec 26, listing barometer, thermometer, and wind data.

Table with weather observations for Wiesbaden on Dec 27, listing barometer, thermometer, and wind data.

Wettervorhersage für Mittwoch, 30. Dez. 1914.

Ziemlich wolkig, zeitweise Niederschläge, mild, südwestliche Winde.

sen Abgeordnetenhaus als nationalliberales Mitglied an; er vertrat dort den 8. Wahlbezirk Wiesbaden-Land-Südost.

Invalidentversicherung. Verschiedenen Anzeichen zufolge werden die Beiträge für die Invalident- und Hinterbliebenenversicherung vielfach nicht rechtzeitig und regelmäßig verwendet.

Lesemappen für Krieger im Felde. Eine Arbeitsstätte zur Herstellung von Lesemappen für Krieger im Felde beabsichtigt der Verein Frauenbildung-Frauentudium Marktplatz 3, Part., ins Leben zu rufen.

Weihnachten im Rettungshaus. Die Weihnachtstage verbreiteten auch im Rettungshaus ihren Glanz und Schimmer. Am Beherbergungsbau fanden sich alle Instanzen und einige Gäste zu einer würdigen Feier zusammen.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Königliche Schauplätze. Heute findet eine Wiederholung von „Bregiofa“ im Abonnement A statt.

Handelsteil.

Aufhebung der deutsch-englischen Kartellverträge in der deutschen Sprengstoffindustrie.

Generalversammlung der Köln-Rottweiler Pulverfabriken.

§ Berlin, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht). In der heutigen Generalversammlung der Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken führte zu dem einzigen Punkt der Tagesordnung: „Aufhebung der Kartellverträge“.

Die Wiederaufrichtung des wirtschaftlichen Lebens in Belgien.

§ Berlin, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht). Die Anzeichen für die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Belgiens mehren sich. Es wird der „Magdeb. Zig.“ aus Brüssel telegraphisch, daß die Börsen von Brüssel und Antwerpen, die Metall- und Kohlenbörsen von Brüssel, Lüttich, Charleroi und Mons vorwiegend in Laufe der nächsten Woche wieder eröffnet werden.

Die Bilanzierung bei den Sparkassen.

§ Berlin, 28. Dez. Für die Sparkassen ist die Frage der Bilanzierung am 31. Dezember d. J. durch einen Ministerialerlaß vom 7. d. M. geregelt.

geboten ist, bestimmt der Minister des Innern, daß für den Jahresabschluss am 31. Dezember d. J. an Stelle des fehlenden Jahresultimokurses der Ultimokurs des ersten Halbjahres 1914 tritt.

Banken und Geldmarkt.

— Berliner Hypothekbank, A.-G. Berlin, 29. Dez. Wie die Verwaltung des Instituts uns mitteilt, wird das Ergebnis des laufenden Jahres, soweit wir bisher übersehen können, nicht wesentlich hinter dem des Vorjahres zurückbleiben.

Industrie und Handel.

O Textil-Grossisten-Messe, M.-Gladbach, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht). Die gestern begonnene Textil-Grossisten-Messe ergab verhältnismäßig namhaften Umsätze, wenn auch die Käuferzahl hinter denen der Vorjahre zurückblieb.

§ A.-G. für Stickstoffdünger, Knappsack, Berlin, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht). In der Generalversammlung der A.-G. für Stickstoffdünger Knappsack wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt: Justizrat Dr. Adolf Häuser und Dr. Herbert v. Meister.

§ Ausfuhrverbot für Chemikalien und pharmazeutische Erzeugnisse. Berlin, 28. Dez. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, durch welche das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Verband- und Arzneimitteln darunter Veronal, Lanoïn, Vaseline, Salvarsan, Jod- und Bromverbindungen, Gullapapier, ferner ärztlichen Geräten und Instrumenten und einer Reihe weiterer Artikel wiederholt wird.

§ Maschinen- und Armatur-Fabrik vormals Klein, Schanzlin u. Becker, Frankenthal (Pfalz). Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Kommerzienrats Reichard in Neuwied Herr Kommerzienrat Joh. Klein, Gründer der Fabrik, gewählt.

§ Sagerländer Eisensteinverer A. G. m. b. H. in Siegen. Nach dem in der Hauptversammlung vorgelagerten Bericht betrug die Förderung der Vereinsgruben im Oktober 143 243 Tonnen, im November 140 926 Tonnen, der Versand im Oktober 144 671 Tonnen, im November 161 809 Tonnen Eisenstein.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktenbörse, Berlin, 28. Dez. Frühmarkt. Hafer (mittel) im Kleinhandel 232 bis 238 Mark (—), Mais 295 bis 300 M. (—).

W. T.-B. Berlin, 28. Dez. (Getreide-Schluss) Getreide unnober, Weizenmehl 38.50 bis 41.50 M. ruhig (unv.), Roggenmehl 31.50 bis 32.50 M. ruhig (unv.).

Auch nach der mehrstägigen Unterbrechung war eine Belebung des Geschäfts am Getreidemarkt nicht zu verzeichnen. Die vorliegenden Kaufordere konnten, da das Angebot noch immer minimal ist, nicht befriedigt werden.

Ämtliche Notierungen vom Wiesbadener und Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 29. Dezember.

Table with market prices for various types of livestock including oxen, bulls, pigs, and sheep, listing prices per unit.

Am Wiesbadener Schlachtviehmarkt wurden aufgeführt: Ochsen 65, Bullen 7, Kühe und Färsen 81, Kälber 57, Schweine 147.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. G. Gerber. Für den literarischen Teil: H. G. Gerber. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: H. G. Gerber.

Amfliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 30. Dezember etc., mittags 12 Uhr, verleihe ich im Hause Feltenstraße 6, hier: 1 gr. einsp. Federröhre u. 1 Halbverbed öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Verzählung. B 20886
Lombdorfer, Gerichtsvollzieher, Dorfstraße 12.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 30. Dezember 1914, nachm. 3 Uhr, werde ich im Hause Neugasse 22 dahier: 1 Schreibstisch, 1 Sekretär, 3 Stühle, 1 Bücherständer, 1 Truhen, 1 Schreibmaschine, ein Servierblech, 1 Gut, 1 Partie Bilder, rahmenlos, 1 Garren u. Tabak u. a. mehr öffentlich zwangsweise gegen Verzählung veräußert. B 20875
Wiesbaden, den 29. Dezember 1914.
Sabermann, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 30. Dezember 1914, nachm. 3 1/2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Morisstraße 7 öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Verzählung veräußern: 1 Ausziehtisch, 1 Bücherständer, ein Klavier u. verschied. Blumenfontänen. Wiesbaden, den 29. Dezember 1914.
Richter, Gerichtsvollzieher, Cranienstraße 48, 1.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während den Wintermonaten - Oktober bis März - um 10 Uhr vormittags. Wiesbaden, 16. September 1914.
Städt. Auktionsamt.

Bekanntmachung.
Sonnenberg.
Holzverleigerung.
Aus dem Sonnenberger Gemeindefeld, Distrikt „Krumborn 9“, werden
1. 2 rm Eichenstamm,
2. 1 rm Eichenstamm,
3. 441 rm Buchenscheit,
4. 82 rm Buchenstamm und
5. 4165 Buchenwellen
am **Samsstag, 2. Jan. 1915,**
vorm. 9 Uhr,
an Ort und Stelle versteigert.
Treffpunkt: Schützenhaus, Sonnenberg. F 302
Der Bürgermeister,
J. A.: gez. Jekel, Schöffe.

Verzeichnis
der in der Zeit vom 15. bis einschließl. 23. Dezember 1914 bei der königl. Polizeidirektion angemeldeten Fundstücken.
Gefunden: 1 goldene Damenuhr mit Sprungdeckel, ein einzelner goldbeidener schwarzer Damenhandschuh, 1 Damen-Regenschirm, fünf Bertemanns mit Inhalt, 1 gold. Ring mit Stein, 1 fathol. Gebetbuch, bares Geld in Papier nebst Sinscheine.
Zugelassen: 8 Hunde.

Standesamt Wiesbaden.
(Mehrs. Zimmer Nr. 39; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr, für Beschäftigten nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)
Sterbefälle.
Des. 20.: Zimmermann Johann Karner, 80 J. — Witwe Amalie Sara, geb. Senzel, 67 J. — Privat. Karl Roth, 74 J. — Hedwig Belbert, 2 J. — Witwe Marie Dillmann, geb. Dirl, 64 J. — Pl.: Renner Wilhelm Peter, 73 J. — Fuhrunternehmer Eduard Gärten, 66 J. — Rathilde Weg, 2 J. — Witwe Auguste Bürger, geb. Franze, 69 J. — Privatier Luise Rohmer, 81 J. — Pl.: Tagelöhner Christian Dahlen, 64 J. — Kammermusiker a. D. Jul. Kirpal, 64 J. — Gärtner Georg Seelbach, 64 J. — Privatier Fritz Otto, 72 J. — Witwe Philippine Klent, geb. Kraft, 59 J. — Buchhandlungslehrling Albert Gine, 17 J. — Pl.: Gärtner Anton Dölzer, 37 J. — Portier Josef Linenbach, 80 J.

Nichtamfliche Anzeigen
Hoflein'sche Pflanzenbutter, Weisfätscher Pumpernickel, E. Schambach, Richelsberg 3.

Neujahr 1915!

Neujahrskarten
fertig die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontore: Langgasse 21
Fernsprecher 6 50-53.

Obst- und Gemüsegeschäft
wegen Einberufung bei günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Singquartierung
übernimmt für 3 Mark täglich Frankfurter Str. 25. Tel. 6442.
Gutes Klavier,
am liebsten Flügel, stundenweise zu mieten gesucht. Angebote u. B. 827 an den Tagbl.-Verlag.

Am 28. Dezember starb nach kurzem, schwerem Leiden
Herr Dr. med. Berthold Salfeld.
Aus verantwortlicher, aufopferungsvoller, erfolgreicher kriegsärztlicher Tätigkeit wurde er unserem Kreise jah entrissen!
In treuestem Gedenken:
Dr. Edler,
Generalarzt und Reservelazarett Direktor.

Trauer-Bekleidung
Kleider, Mantel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.
J. Hertz
Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K 112

Den Geliebten fürs Vaterland farb am 3. September in den Bogen unter lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Cousin und Neffe,
Wilhelm Klein,
im Alter von 32 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
G. Klein Wwe.
Wiesbaden, Siebrich a. Rh., Waldstraße 100, den 28. Dezember 1914.
Bon Beileidsbesuchen wolte man absehen.

Nr. 70. Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts. 1914.

(Nachdruck verboten.)
Inhalt.
1) Badische 3 1/2 Eisenbahn-Anl. von 1889 und 1886.
2) Brüsseler 2 1/2 100 Fr.-Lose v. 1906.
3) Darmstädter 3 1/2 Stadt-Schuldverschreibungen.
4) Hesse-Nassauische Rentenbr. v. Hohenzollernsche Rentenbriefe.
5) Oesterreichisch-Ungar. (Franz.) Staats-Eisenbahn-Ges., Aktien.
6) Oesterreichische 100 Fl.-Lose von 1884.
7) Ungarische Prämien-Anleihe (100 Fl.-Lose) von 1870.
8) Westfälische u. Rheinländische Rentenbriefe.
9) Badische 3 1/2 Eisenbahn-Anleihen von 1880 und 1886.
Verlosung am 1. Dezember 1914. Zahlbar am 1. Juli 1915.
Die Einlösung geschieht bei der Hauptkassa auch sofort.
Anleihe von 1880.
Lit. AA, A, B, C, D, E, A 3000, 2000, 1000, 500, 300 und 200.
65 76 87 106 179 230 263 284 304
316 320 470 630 693 618 740 748 801
821 846 1060 106 118 161 190 193 216
318 333 349 477 658 687 710 721 742
767 788 784 805 820 838 850 856 864
937 2001 033 142 160 193 186 202 294
372 395 463 532 609 647 677 715 742
806 826 884 3054 096 118 187 138 168
249 260 319 412 486 474 541 634 648
768 780 835 889 842 912 917 925 942
946 947 4090 116 171 226 203 306 338
403 486 517 546 684 701 770 779 781
798 883 5129 174 188 193 194 256 262
295 423 583 620 661 689 697 714 839
847 848 866 876 878 890 9033 067 080
145 167 268 323 435 478 488 486 514
684 714 804 902 951 7000 044 060 149
162 163 179 200 201 249 314 331 371
458 503 507 555 578 588 610 618 712
777 826 828 904 930 963 968 8035 067
068 122 158 154 190 196 208 218 245
248 408 448 447 512 660 678 649 734
737 739 762 830 847 865 890 923 926
941 988 9006 024 081 082 111 116 123
188 213 261 263 357 342 343 361 371
406 417 456 539 600 670 707 751 767
767 772 787 792 856 886 915 965 982
995 10049 071 148 236 245 263 336
409 485 489 574 637 654 770 814 823
864 876 901 980 982 964 11004 026
046 086 162 219 278 289 348 391 427
487 444 461 509 568 682 768 770 904
898 960 964 12046 162 189 284 278
345 351 355 384 459.

2) Brüsseler 2 1/2 100 Fr.-Lose von 1906.
48. Verlosung am 14. November 1914. Zahlbar am 2. Januar 1915.
Serien:
1974 3773 5352 6697 8878
8967 10994 11377 11716 12714
22997 26945 27250 37791 39261
39343 30662 33665 35595 39295
42612 45625 49615 49945 50060
51274 53089 53771 56713 58300
61780 63214 64648 65050 67191
67459 67923 67953 69005 71176
71509 73090 78147 78501 78658
81316 82320 84976 86673 87294
87669 88764 91008 93727 98200
98302 98457 100596 101356
102548 103062 103404 104898
105664 105901 106012 109901
111437 113666 114736 115094
115520 115545 121753 121764
122088 125396 125920 127840
128230 129162 129458 130847
132127 133186 136292 138618
138673 138724 141666 142678
142748 143093 145438 146324
146417 146666 148472 149386
151069 151042 153780 154127
155080 155247 155792 155999
156855 157496 158220 162394
162676 162905 164676 165781.
Prämien:
Serie 6697 Nr. 6, 8878 14 (500)
24 (2000), 11377 14 (500), 12714 19,
27250 13, 29251 9 19, 29343 10,
(25,000), 36713 17, 58300 3 16,
69005 24, 76147 23, 93727 23,
100596 20, 106012 5, 115520 31,
121753 15, 125396 14, 127840 8,
134618 15, 141666 9, 145438 9,
162676 23 (1000).
Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 200 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

3) Darmstädter 3 1/2 100 Fr.-Lose von 1906.
Verlosung am 23. November 1914.
Buchstabe H.
Zahlbar am 1. Februar 1915.
Abt. I a 2000 A. 80 81 377 491
509 583 635 723 727 895.
Abt. II a 1000 A. 5 114 139 366
437 469 478 508 513 561.
Abt. III a 500 A. 180 202 289 301
390 460 67, 674.
Abt. IV a 200 A. 121 262 413 465
679 634 714 875.
Buchstabe U.
Zahlbar am 1. Juni 1915.
Abt. I a 1000 A. 62 112 137 139
163 207 241 257 271 291 419 470 576
708 732 793 833 856 900.
Abt. II a 500 A. 123 212 261 286
364 399 455 486 505 526 541 604 668
736 738 893 936 951.
Abt. III a 200 A. 35 40 71 127
135 169 230 231 298 301 396 492 419
486 666 896 748 946 974.
Buchstabe K.
Zahlbar am 1. Juli 1915.
Abt. I a 2000 A. 194 288 304 416
506 590 593 620 658 686 701 767
844 864.
Abt. II a 1000 A. 51 160 175 314
408 501 502 516 561 620 664 693 888
909 961 1014 088 169 293 299 302 335
392 436 688 803 850 868 902 921 937.
Abt. III a 500 A. 233 266 328 437
556 674 663 787 79, 845 940 987 988
1042 069 148 169 182 240 233 301 312
360 364 376 527 613 800 838 927
947 982.
Abt. IV a 200 A. 106 162 172 208
268 358 504 607 620 711 733 762 762
776 836 874.
4) Hesse-Nassauische Rentenbriefe.
Verlosung am 14. November 1914. Zahlbar am 1. April 1915.
4 1/2 Rentenbriefe.
Lit. A. a 3000 A. 90 452 568 592
1065 064.
Lit. B. a 1500 A. 43 107 426 630
684 698.
Lit. C. a 300 A. 146 335 401 406
470 509 531 1356 780 899 866 2028
269 349 370 596 698 631 668 766 900
3166 681 778 893 4138.
Lit. D. a 75 A. 278 412 665 867
898 1266 413 572 584 747 3039 323
329 392 698 845 9001 014 024 041
090 748 837.
3 1/2 Rentenbriefe.
Eine Verlosung hat nicht stattgefunden.
5) Hohenzollernsche Rentenbr.
Verlosung am 2. November 1914. Zahlbar am 1. April 1915.
Buchst. A. a 500 Pl. = 857,14 A.
126 171 172 229 231 268 373 386 444
457 561 643 694 746 787 832 914 1037
048 126 155 247 437 450 452 501 515
516 530 541 586 646 676 698 716 939
988 966 2272 624 634 723 755 990 996
3202 220 302 319 400 485 531 607 611
618 644 683 926 4039 040 097 128 146
177 204 241 282 340 358 365 396 422
451 476 496 497 548 550 582 611 670
705 767 776 791 872 934 978 985 991
5010 194 264 306 319 321 434 448 455
506 627 583 646 648 650 815 848 862
931 940 6136 167 189 269 276 333 356
378 559 667 746 746 861 903 985 990
997 7053 084 212 256 389 408 486 718
722 813 861 874 885 924 970 971 982
991 033 138 197 209 268 277 338 425
534 563 624 700 711 778 790 841 852
913 932 945 976 9902 114.
Buchst. B. a 100 Pl. = 171,43 A.
23 82 123 147 171 379 405 413 419
488 495 500 589 655 698 774 798 801
887 930 932 968 1009 159 287 336 403
449 462 498 566.
Buchst. C. a 25 Pl. = 42,86 A.
300 217 255 309 314 359 427 431 487
661 677 690 611 620 623 626 688 730

751 766 856 913 964 1013 036 070 166
171 178 211 219.
6) Oesterr.-Ungar. (Franz.) Staats-Eisenb.-Ges., Aktien.
Verlosung am 4. Dezember 1914. Zahlbar am 1. Januar 1915.
I. Emission.
32001-100 301-400 36401-500
84401-500 93901-94000 104201
-200 116201-300 165501-600
167601-600 202801-865 205701
-800 299101-300 306806-900
328001-100 371001-100 201-300.
II. Emission.
405601-700 418001-093 463401
-500 501-600 506701-800 549101
-200.
7) Oesterreichische 100 Fl.-Lose von 1864.
168. Verlosung am 1. Dezember 1914. Zahlbar mit Abzug am 1. März 1915.
4 1/2 Rentenbriefe.
Lit. A. a 3000 A. 378 566 841
1081 646 2296 3611 4888 506 804
8067 306 308 423 468 941 6080 200
402 493 498 926 7107 168 244 265
310 841 846 877 468 693 729 771 779
860 866.
Lit. B. a 1500 A. 300 368 618 711
1195 258 3003 040 308 466 706 822
824 3064 277 318 387.
Lit. C. a 300 A. 104 182 182 308
510 606 688 1666 744 806 3045 829 804
3007 846 5096 323 7161 5068 342 704
9267 10835 738 13371 496 896 13129
376 486 659 876 13111 298 609 14116
196 277 905 608 706 737 861 13106
200 402 493 494 817 925 946 16040
090 139 342 379 426 700 785 17019
331 395 517 803 849 912 976 18099
166 242 399 459 629 682 841 916 923
19235 155 406 446 478 664 664 767
971 982 20252 418 444 480 498 632
693 697 641 646 666 666 687 736
744 758.
Lit. D. a 75 A. 178 350 955 971
1894 2167 364 792 906 3045 829 774
4179 233 398 5214 494 6907 581 949
7289 964 8909 920 9121 178 312 485
676 11922 13160 446 503 632 706
780 13141 265 390 434 482 625
12496 179 327 431 529 16193 361
434 580 164 961 16006 211 276 334
370 451 502 863 17009 010 091 347
278 349 365 398 466 664 712 781 841
874 18146 155 263 510 673 661 683
910 19090 253 256 364 466 610 618
656 708 729 738 834 866 891 908.
4 1/2 Rentenguts-Rentenbriefe.
Lit. CC. a 300 A. 85 111.
Lit. DD. a 75 A. 70 71.
3 1/2 Rentenbriefe.
Lit. L. a 3000 A. 569 676 883 1081
Lit. M. a 1500 A. 75.
Lit. N. a 300 A. 370 532 607
810 1047.
Lit. O. a 75 A. 160 291 303 341
564 683 722.

4332 4343 4355 4409 4418 4490
4521 4544 4550 4878 4881 4882
4908 4931 4997 5162 5163 5275
5316 5428 5435 5608 5608 5684
5832 6081.
Prämien:
Serie 311 Nr. 7 49, 647 32, 791
40(10,000), 979 43, 1036 25(240,000),
1240 18 35, 1858 48 (2000), 2339
5, 3548 12 (2000), 2590 52, 2709
32, 2989 26, 3094 47, 3090 2,
3884 37 (20,000) 44, 4520 8, 4881
2, 4550 5, 4581 31 (2000), 5006 2
(2000) 14 32.
Die Nummern, welchen kein Betrag
in () beigefügt ist, sind mit 1000 Kr.,
alle übrigen in obigen Serien ent-
haltenen Nrn. mit 376 Kr. gezogen.

Wegen vorgerückter Saison
 in Kriegszeit werden vorhandene
 Pelstolen u. Mäntel zu jedem an-
 nehmbaren Preis verlaufen.
 Kürschneri G. Stern Dwe.,
 Michaelsberg 28, Mittelbau 1 St.
 Wer leiht 150 M.
 gegen gute Sicherheit u. Zinsen?
 Vermittler verbeten. Offerten unter
 N. 826 an den Tagbl.-Verlag.
 Schöne 4-8. W. billig, bis April mit
 Nachl. Näh. Schornhorststr. 48, 2.
 Eleg. Villa, neuzeitl., 8-10
 möbl. Billa, Jim., sofort zu
 mieten gesucht. Offerten unter
 L. R. 18 hauptpostlagernd.
 Zum 2. Januar möbl. Zimmer,
 möglichst mit Zentralheizung, in der
 Nähe der Vorderschule gesucht. Off.
 unter N. 133 an den Tagbl.-Verlag.
 Armes Dienstmädchen
 verlor am Christfest 30 M. Der red-
 liche Finder wird höchst gebeten,
 dieselben gegen Belohnung abzugeb.
 Tannubstraße 52, 3 St.

40 M. Belohnung!
Brillant-Ohring verloren.
 Mark, Mauritiusstraße 1.
 Goldenes Glieder-Armband
 von Mainzer Aktien-Bierhalle bis
 Hauptbahnhof Sonntagabend verlor.
 Abzug, gegen Belohnung Mainzer
 Aktien-Bierhalle, Maurergasse.

Goldene Broche
 am 1. Feiertag vom Landeshaus bis
 Lutherkirche verloren. Gegen Belohn.
 abgegeben im Polizei-Büro.

Verloren grüne Samttasche
 mit reicher Goldstickerei am 27. um
 6 Uhr nachm. Tannubstr., Wilhelmstr.
 Inhalt 114 Portemonnaie, Leiden-
 tasche. Gegen gute Belohnung abzug.
 Wilhelmstraße 28, 1 rechts.

Verloren oder im Geschäft stehen
 gelassen ein Binnenschlüssel (in gelb.
 Lederpapier), enthaltend einige Bund
 Schlüssel. Abzugeben gegen gute
 Belohnung Cheruskerweg 2 (Adolfs-
 höhe).

2 Pferdedecken
 von Dohheim durch Niederwallstr.
 nach Hauptbahnhof verlor. Gegen
 Belohnung abzugeben in Dohheim,
 Schulstraße 1, oder Droschken-Sen-
 trale, Alte Kolonnade.

Entlaufen Jagdhund,
 braun, Brust und Vorderbeine gelb.
 Abzugeben Heibelberger Hof,
 Hochstraße. Vor Anlauf so gewarnt.
 Telefon. Nachricht unter Nr. 809.
 Vornehmer Herr,
 hier fremd, wünscht die Bekanntschaft
 einer geb. vermögenden Dame zwecks
 Heirat. Offerten unter N. 827 an
 den Tagbl.-Verlag.



In den erbitterten Kämpfen im Westen am
 22. Dezember fiel mein einziges Kind, mein über
 Alles geliebter Sohn

Lutz,
 Leutnant im Kurhess. Jägerbataillon Nr. 11
 in Marburg,
 Ritter des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 20 Jahren, meines Lebens Sonnen-
 schein.

Marga von Seebach,
 geb. Hänel von Cronenthal.

2060



Am 21. Dezember starb nach schwerer Verwundung
 den Heldentod auf Frankreichs Erde mein herzinnig
 geliebter, treusorgender Mann, der liebevollste Vater
 unseres Kindchens,

Hauptmann und Bataillonsführer
Kienscherff,
 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse.

Er war mein ganzes Glück und wird unser Stolz
 bleiben.

Irma Kienscherff, geb. Tietz,
 und Christelchen.

Coblenz, den 25. Dezember 1914.
 Die Beisetzung findet in Wiesbaden statt.



Mein heissgeliebter Mann, unser lieber, guter Sohn,
 Bruder, Enkel, Schwiegersohn und Schwager, der

Referendar
Karl Duderstadt,
 Ritter des Eisernen Kreuzes,

wurde am 20. Dezember an der Spitze der von ihm ge-
 führten Kompagnie verwundet und verschied sanft am
 ersten Weihnachtstag in Ripont. F135

Neuwied—Diez—Wiesbaden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Mina Duderstadt, geb. Lehmann,
Max Duderstadt, Landrat,
Marie Duderstadt, geb. Meurer.



Am 14. Dezember d. J. starb den Heldentod im
 Kampfe für das Vaterland, der Referendar

Herr Dr. Wilhelm Scheidges.

Das Andenken des sehr befähigten und strebsamen
 jungen Juristen wird in Ehren gehalten werden. F313

Wiesbaden, den 28. Dezember 1914.
 Der Landgerichts-Präsident.

Heute abend 7¹/₂ Uhr verschied sanft nach langem,
 schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigst-
 geliebte herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
 Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Marg. Schmidt, Wwe.,
 geb. Haber,

versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von
 68 Jahren.

In tiefer Trauer:
Albert Schmidt und Frau, Jos. Schmidt,
Fritz Schmidt, z. Zt. im Felde, Käthe Schmidt,
 zwei Enkel.

Wiesbaden (Steingasse 31), den 28. Dezember 1914.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr auf
 dem Südfriedhof statt.



Nachruf!

Den Heldentod fand am 3. September im Kampf bei Tête de Behouille,
 wie erst jetzt amtlich festgestellt ist, mein langjähriger Oberkellner,

Herr Johann Scholl.

Durch Aufrichtigkeit, Treue und Fleiss war er mir ein unschätzbare Mit-
 arbeiter und den Angestellten ein nachahmenswertes Vorbild.
 Sein Andenken bleibt dauernd in Ehren!

Wiener-Kaffee und Weinhandlung
M. Pasqual.

Statt besonderer Mitteilung.

Am 27. d. Mts. verschied infolge einer Operation im
 hiesigen Krankenhaus mein lieber Mann, unser treusorgender
 Vater,

Herr Landessekretär
Emil Wendel,

im Alter von 45 Jahren.

In tiefstem Schmerz
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Meta Wendel, geb. Dreiholtz,
 und Kinder.

Wiesbaden, 28. Dezember 1914.
 Schlichterstraße 5.

Die Feuerbestattung findet am 30. Dezember, 3 Uhr nach-
 mittags, im Krematorium in Mainz statt.
 Von Blumenpenden und Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit schmerz erfüllt
 die Mitteilung, dass unsere herzensgute, unvergessliche Tante, Schwester,
 Schwägerin und Grosstante,

Frau Marie Wolff, Wwe.,
 geb. Bücher,

nach kurzem, schwerem Leiden im 75. Lebensjahre heute nachmittag sanft
 entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Konst. Schwarzenberger und Frau,
Wilhelmine, geb. Wolff.

Vöhrenbach, Worms, Wiesbaden, Berlin-Friedenau, den 26. Dezember 1914.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 30. d. Mts., in Wiesbaden um
 10¹/₂ Uhr in der Halle des alten Friedhofes und daran anschliessend die Bei-
 setzung auf dem Nordfriedhof statt.

Nur auf diesem Wege.

Am 22. Dezember entschlief nach kurzer,
 schwerer Krankheit meine innig geliebte, unvergess-
 liche Nichte,

Enid Bliss,
 im 27. Lebensjahre.

München, Königinstrasse 11.

In tiefer Trauer:
Frau Helen Bouterwek,
 zugleich im Namen der fernen Eltern
 und übrigen Verwandten.

2064

Für die bevorstehenden Feiertage, sowie für Festlichkeiten jeder Art empfehle ich als besonders praktisch meine diversen

Biere in Syphons



Ich offeriere:

	10 Liter	5 Liter
Original-Pilsner	Mk. 7.—	Mk. 3.50
Münchener Hackerbräu	„ 5.50	„ 2.75
Kulmbacher Reichelbräu, hell und dunkel	„ 5.50	„ 2.75
Frankfurter Bürgerbräu, „ „ „	„ 3.50	„ 1.75
Wiesbadener Felsenkeller „ „ „	„ 3.50	„ 1.75

Lieferung frei Haus.

Für tadellose Lieferung jedes Syphons mit richtigem Inhalt übernehme ich volle Gewähr. Ich lade Sie zu einem Versuch der vorstehend verzeichneten Biere feinsten Qualität ein, bemüht, Ihre geschätzte Kundschaft dauernd zu erwerben. Sämtliche Biere auch in Flaschen in bekannt gut gepflegter vorzüglicher Qualität.

Loreleyring 11. **Robert Preuss Nachf.** Telephon 385.

Die **Glückwunsch-Tafeln** des **Wiesbadener Tagblatts**

liegen wieder an den Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur gest. Einsicht offen.

Anmeldungen von **Neujahrs-Gratulationen** für die Glückwunsch-Tafeln werden schon jetzt an beiden Geschäftsstellen entgegengenommen.

Der Verlag.

Argonnen!
Wer spendet für Wehrmänner in den Argonnen
B-Trompete und Es- oder B-Clarinetten,
die z. 1 Kap. fehlen? 4 franz. erob. Blasinstrumente vorhanden.
Eickmeyer Nachf., Bismarckstr. 52.

Hand-Wärme-Oefchen,
Ersatz-Kohlen,
Armee-Kerzen-Laternen.
Smaragdin-Hartspiritus wieder eingetroffen.
Aug. Seel,
Bahnhofstr. 6.

Frische Rehvorderblätter
von Mk. 2.— bis 2.50 das Stüd.
Frische Hasenteufelchen
Mk. 1.50 das Paar.

Jac. Häfner,
Wild- und Geflügelhandlung,
Telephon 111. Marktplatz 1.

Kurhaus-Veranstaltungen
am Mittwoch, 30. Dezbr.

Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.
Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr H. Jrmner, Kurkapellm.
1. Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger“ v. E. Kretschmer
2. Ouvertüre z. Op. „Waldmeisters Brautfahrt“ von F. Gernsheim.
3. Wiener Madl'n, Walzer von C. Ziehrer.
4. Ein Wonnestraum, Intermezzo von E. Meyer-Helmund.
5. Fantasie aus der Oper „Aida“ von G. Verdi.
6. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von Joh. Brahms.
7. Fackeltanz in B-dur von G. Meyerbeer.
8. Mit Gott für Kaiser und Reich, Marsch von J. Lehnhardt.

Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.
1. Ouvertüre zu „Fidelio“ von L. v. Beethoven.
2. Militärmarsch von Frz. Schubert.
3. Serenade für Streichorchester von R. Volkmann.
(Cello-Solo: Herr M. Schildbach.)
4. Vorspiel zu „Narodal“ von Otto Dorn.
5. Akademische Fest-Ouvertüre von J. Brahms.
6. Einleitung zum III. Akt, Tanz der Lehrbuben, Aufzug der Meistersinger und Gruß an Hans Sachs aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von R. Wagner

Fernspr. 6051. **Weinrestaurant** Fernspr. 6051.
Zum Rüdeshheimer,
im ehemal. Pohl'schen Haus Michelsberg 10.
Wein, Sekt, Arrak, Punsch usw.
außer dem Hause zu Engros-Preisen.
A. Flüge

Arrac, Rum, Cognac Flasche von **1.50** an.
Liköre, elegante weisse Kugelflaschen, ca. 15 Sorten, je **1.50**.
Berliner Tafelkummel die Literflasche **Mk. 1.40 u. 1.75**.
Weinhandlung.
F. A. Dienstbath, Schwalbacher Str. 7. B17802

Zu den Feiertagen empfehle
bei Abnahme von ganzen Schinken und Würsten:

Kollschinken zum Kochen, 3-7 Pfund schwer	per Pfund Mk. 1.40
Kollschinken zum Rohessen, 5-8 Pfund schwer	„ „ 1.50
Lachschinken, sehr zart und mild	„ „ 2.20
Schinken, sehr mild	„ „ 1.40
Schinkenback, fest geräuchert	„ „ 1.30
Wiesbadener Rauchschinken, sehr zu empfehlen f. Kranke und Magenleidende, in St. à 3-8 Pfd. schwer	„ „ 1.70
Zerzetatwerk und Salami (eigenes Fabrikat)	„ „ 1.60
Wurst, fest	„ „ 1.40
Wurst, groß fest geräuchert	„ „ 1.20
Wurst (Braunschweiger)	„ „ 1.20
Preßkopf in 11. Bläschen, sowie sämtliche Wurstwaren, welche sich zum Verkauf eignen, in großer Auswahl.	2041

Conrad Heiter,
Aheinstraße 77. Telephon 542.
Versand nach auswärts.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar.

Zillis Beerenweine
mit der Marke J. Z.
11 Schliersteiner Strasse 11,
4942 Fernruf 4942.

Verwendet **„Kreuz-Pfennig“** Marken auf Briefen, Karten usw.

Neu! Originell! Neu!
Glücks-Kokillen
der neueste und schönste, gesetzlich geschützte **Scherzartikel zum Bleigießen!**
pro Karton mit Gießlöfel 80 Pf. und 1.50.
Gebrauchsanweisung: Nachdem eine der beiliegenden Bleikugeln im Gießlöfel geschmolzen ist, gieße das flüssige Metall sofort in die Öffnung der Glücks-Kokille hinein. Sodann spalte die Kokille und eine reizende originelle Überraschung wird zu allerlei heite on Deutungen Anlaß geben.
Ferner: Glücksfiguren pro Karton 50 Pf., sowie Silvesterscherze in Form von Früchten, Konfekt, Würsten und Knallbonbons mit neuem humoristischem Inhalt bei 2061
H. Schweitzer,
13 Ellenbogengasse. Hoflieferant. Ellenbogengasse 13.
Erstes und ältestes Spielwarengeschäft am Platze.

Neujahrs-Karten!
Reiche Auswahl. Billigste Preise!
Carl J. Lang
Bleichstrasse 35. Ecke Walramstr.
Partie neue Muster u. Uebergießer weg. Aufgabe des Lebens zu 12 u. 15 Mk. zu verl. Gelegenheitsaufbau Ecke Schwalbacher u. Mauritiusstr.

Zu Silvester 1914!
Empfehle Berliner Pfannkuchen. Nur Vorausbestellungen bis Mittwoch abend können berücksichtigt werden. Wilh. Mayer, Delaspestr. 8 am Markt.
Neujahr! Neujahr!
Schäpfel . . . 10 Pfund 70 Pf.
Zier Schäpfel . . . 10 Pfund 95 Pf.
Zack Schäpfel 10 Pfund 130 bis 150 Pf.
130 Platter Straße 130.